GerambRose 2014

Private Räume zum Thema Wohnen

Verein BauKultur Steiermark

keiper

Private Räume
zum Thema Wohnen

Inhalt

4 Vorwort
6 Zum Thema Wohnen

11 **Ausgezeichnete Projekte**

12 Klausur Stift St. Lambrecht
20 Pflegewohnheim Peter Rosegger
30 Wohn- und Geschäftshaus Goldener Engel
40 Neubau Mädcheninternat der Landesberufsschule für Tourismus
50 Ökosozialer Wohnbau am Grünanger
58 Kloster der Benediktinerinnen St. Gabriel
68 Haus der Generationen
76 Rondo

87 **Besichtigte Projekte**

88 Wohnbebauung Hausmannstätten
90 Apartmenthaus Ronald McDonald
92 Wohnbau Hirtenkloster
94 Umfassende Sanierung Sporgasse 12+14
96 massive living Wohnbau Wittenbauerstraße
98 Geidorf Hoch 3
100 Wohnbau Muchargasse
102 Studentenwohnheim Leechgasse
104 GOGO
106 Wohnbau Laimburggasse
108 Alphawolf
110 Messequartier

113 **Weitere Projekte**

128 Projektübersicht
135 Nachwort

Bildnachweise
Dank
Impressum

Vorwort

Im Jahr 2014 wurden der Jury unter dem Titel *Private Räume zum Thema Wohnen* 69 Projekte aus der Steiermark vorgelegt. Diese kamen aus so unterschiedlichen Richtungen, Bereichen und Nischen wie dem Tourismus, dem studentischen Wohnen, dem Wohnen für betagte Menschen, es waren Stadthäuser dabei, aber auch Klöster und natürlich Einfamilienhäuser. Letztendlich stand fest: Das Gros des Wohnens ist in der Steiermark derzeit in bedauerlichem Zustand. Das, was politisch gelenkt über gemeinnützige Wohnbaugesellschaften entsteht, ist größtenteils uninspirierter Einheitsbrei, der weder auf gesellschaftliche Bedürfnisse reagiert noch auf Spezifika der örtlichen Gegebenheiten eingeht. Dieser Wohnbau ist gelähmt in einer Starre, die durch die allzu enge Verflechtung zwischen Politik und Gemeinnützigen zu erklären ist. Die Nachfrage nach Wohnraum ist ausreichend groß, sodass Wohnungen auch ohne Anspruch an irgendetwas vermietet oder verkauft werden können. Weder Gemeinnützige, die ihren Anteil am Förderkuchen abholen, noch die Politik, die diese Förderungen vergibt, sehen sich bemüßigt, genötigt oder gefordert, einen Qualitätswettbewerb zu führen. Wir haben im geförderten Wohnbau ganz wenige Ausnahmen gesehen, die ein Bemühen der Bauherrenseite erkennen lassen. Diese Ausnahmen bestätigen quasi die Regel, haben es aber letztendlich dennoch nicht in die Ränge der ausgezeichneten Projekte geschafft. Die größten Innovationsschritte – etwa den Nutzungsmix zwischen (betreutem) Wohnen und sonstigen Nutzungen – haben uns private Bauherrn gezeigt oder Architekten, die selbst zu Projektentwicklern geworden sind.

Für die zweitgrößte Stadt Österreichs, mit einem ausgeprägten Profil, wie Graz es aufzuweisen hat, bzw. für das Land Steiermark, das sich seiner Innovationskraft rühmt, ist der derzeitige Zustand des Geschosswohnbaus eine Schande. Wohnen ist ein Menschenrecht. Dass dieses Bedürfnis adäquat befriedigt werden kann, ist völkerrechtlich verpflichtend Aufgabe der öffentlichen Hand. Es muss sich also etwas Grundlegendes in dem Räderwerk zwischen Politik und Wohnungsanbietern ändern.

Wohnungssuchende fliehen mangels geeigneter Angebote allzu oft in das scheinbar einzige Alternativmodell, das Einfamilienhaus. Dabei ist mittlerweile allen klar, dass es die unvernünftigste Wohnform überhaupt darstellt, weil sie pro Einwohner gerechnet den höchsten Bodenverbrauch, die höchsten Anschlusskosten, die höchsten Betriebskosten und den höchsten Wartungsbedarf nach sich zieht. Die Ergebnisse sind Zersiedelung in einem Ausmaß, das ursprüngliche Landschaft kaum mehr erahnen lässt, und Orte, um deren leere Kerne sich – einem Donut ähnlich – der speckige Gürtel spannt.

Höchste Qualität ist somit in anderen Segmenten als im geförderten Geschosswohnbau zu finden. Dies wird auch in der Auswahl der acht ausgezeichneten Projekte ersichtlich. Zu diesen kann die Jury einstimmig stehen und voller Überzeugung gratulieren.

Daraus resultiert die Notwendigkeit, attraktive Zukunftsszenarien zu entwickeln. Wir werden mit dieser Publikation und dem gleichnamigen Film, der die ausgezeichneten Projekte vorstellt, in die Regionen reisen, über das Wohnen sprechen, mit Schülern und Schülerinnen arbeiten und somit einen Beitrag zur Verbesserung der momentanen Situation leisten.

Graz, im Dezember 2014

Günter Koberg, Geschäftsführer
des Vereins BauKultur Steiermark

Zum Thema Wohnen

Die Prämierung der GerambRose zum Thema *Private Räume* hat der Jury Anlass geboten, ihre Sicht des Status quo zum Thema Wohnen und Wohnbau in der Steiermark darzulegen. Die Überlegungen resultieren aus den 69 der Jury vorliegenden Projekten sowie dem persönlichen Kenntnisstand.

Die Steiermark kann auf eine reiche architektonische Historie und zahlreiche wichtige Projekte im Bereich des Wohnens verweisen. So wurden bereits ab den 1960er-Jahren Gebäude mit hoher funktioneller und gestalterischer Qualität sowie innovativen Ansätzen hinsichtlich Wohn- und Bauweise realisiert. Herausragende Büros, wie etwa die Werkgruppe Graz mit ihren Projekten Studentenhaus Hafnerriegel (1963) oder Terrassenhaussiedlung St. Peter (1978), haben international Maßstäbe gesetzt. Ab ca. 1980 wurden innerhalb von etwas mehr als zehn Jahren zahlreiche interessante Wohnbauten und Siedlungen errichtet. Ein Teil dieser Projekte war als Demonstrativ- oder Forschungsbauvorhaben ausgewiesen. In dieser Phase wurde sehr intensiv über die architektonischen Aspekte des Wohnens diskutiert und zahlreiche soziale und ökologische Aspekte in der Planung berücksichtigt. Themen wie Partizipation und Flexibilisierung der Grundrisse, aber auch Adaption von Altbestand oder Geschossbau in Holzbauweise wurden umfassend bearbeitet. Die gebauten Ergebnisse wurden intensiv rezipiert und waren mit dafür verantwortlich, dass Architektur aus der Steiermark internationalen Stellenwert erlangte. Viele dieser Gebäude erfreuen sich nach wie vor höchster Nutzerzufriedenheit und gelten weiterhin als Referenzprojekte.

Im für die Jury der GerambRose relevanten Zeitraum der letzten acht Jahre sieht die Situation des Wohnungsbaus in der Steiermark allerdings weniger interessant aus. Obwohl vor allem im Zentralraum Graz sehr rege Wohnbautätigkeit stattgefunden hat, ist die Anzahl der bemerkenswerten Projekte relativ niedrig. Die Gründe für diese Entwicklung hin zum Mittelmaß sind gewiss vielfältig. So scheint etwa im geförderten Wohnbau ein ausgeprägter Pragmatismus der Bauträger innovative architektonische Ansätze zu verhindern. Hinzu kommt, dass die Nachfrage nach – vor allem leistbarem – Wohnraum groß ist und daher nur eine eingeschränkte Wettbewerbssituation besteht.

Die Jury hat sich daher dafür entschieden, als ausgezeichnete Baukultur insbesondere Projekte zu prämieren, die entweder eine verdichtete Wohnform in einem städtebaulichen Gesamtkonzept realisierten oder einem hohen sozialen Anspruch gerecht werden beziehungsweise sich besonders einfühlsam mit der vorhandenen landschaftlichen, örtlichen oder räumlichen Situation auseinandersetzen. Damit will die Jury bewusst ein Zeichen gegen die Fehlentwicklungen setzen, die in den letzten Jahrzehnten in raumplanerischer, stadtentwicklungs- oder landschaftsspezifischer Hinsicht passiert sind.

Zu Einfamilienhäusern

Das Einfamilienhaus als Wohnform steht – so berechtigt oder notwendig es in der einen oder anderen Situation erscheinen mag – heute eher als Synonym für zahlreiche strukturelle Probleme, die aufgrund einer verfehlten Siedlungspolitik in den vergangenen Jahrzehnten in der Steiermark entstanden sind. Entgegen besseren Wissens trug diese Wohnform zu intensiver Zersiedelung und Suburbanisierung bei. Eine erhöhte Belastung durch Individualverkehr, Defizite im öffentlichen Verkehr und hohe Kosten für die Errichtung und den Erhalt von Infrastruktur sind die Folgen. Zugleich führte diese Entwicklung zu einer Krise der Gemeindezentren, Ortskerne und Kernstädte. Sie wird zu einer Belastung für die öffentliche Hand, die neben der baulichen Infrastruktur auch soziale Dienste wie Alten- und Kinderbetreuung zur Verfügung stellen muss. Die eingereichten Einfamilienhäuser wurden daher vor allem auch vor diesem Hintergrund durchaus kritisch beurteilt, mit dem Ergebnis, dass keines der Projekte im Segment Einfamilienhaus derart innovative Ansätze gezeigt hat, die eine Auszeichnung unverzichtbar gemacht hätten.

Zu Sanierungen

Die Nach-, Um- und Weiternutzung von bestehender Bausubstanz ist eine ganz wesentliche Maßnahme, um nachhaltig zu handeln. Für Architekturschaffende stellt dieses Segment eine besondere Herausforderung dar, da hier sowohl hoher Planungsaufwand als auch höhere Risiken zum Tragen kommen. Die eingereichten Projekte zeichnen sich zum größten Teil durch hohe Qualität aus. Besonders im touristischen Bereich (siehe unten) wurde das Potenzial alter Substanz erkannt. Wünschenswert wäre, dass derartig innovative Wohnprojekte auch zur Belebung von Ortszentren geplant, realisiert und eingereicht werden.

Zum Wohnen für ältere Menschen

Besonders erfreulich ist die hohe Qualität der eingereichten Wohnheime für ältere Menschen. Hier wurden sowohl bezüglich Konzeption als auch architektonischer Umsetzung in den vergangenen Jahren große Fortschritte erzielt. Die meisten der eingereichten Projekte überzeugen durch einen sensiblen Umgang mit dem Lebensumfeld der BewohnerInnen und einem hohen Standard

hinsichtlich Ausstattung und verwendeter Materialien. Bauen für alte Menschen ist aufgrund der demografischen Entwicklung kein Nischenprogramm, sondern von zentraler Bedeutung. Es stellt sich allerdings die Frage, warum nicht mit ähnlicher Sorgfalt, Konsequenz und Liebe zum Detail im allgemeinen Wohnbau geplant und gebaut wird.

Zur touristischen Baukultur

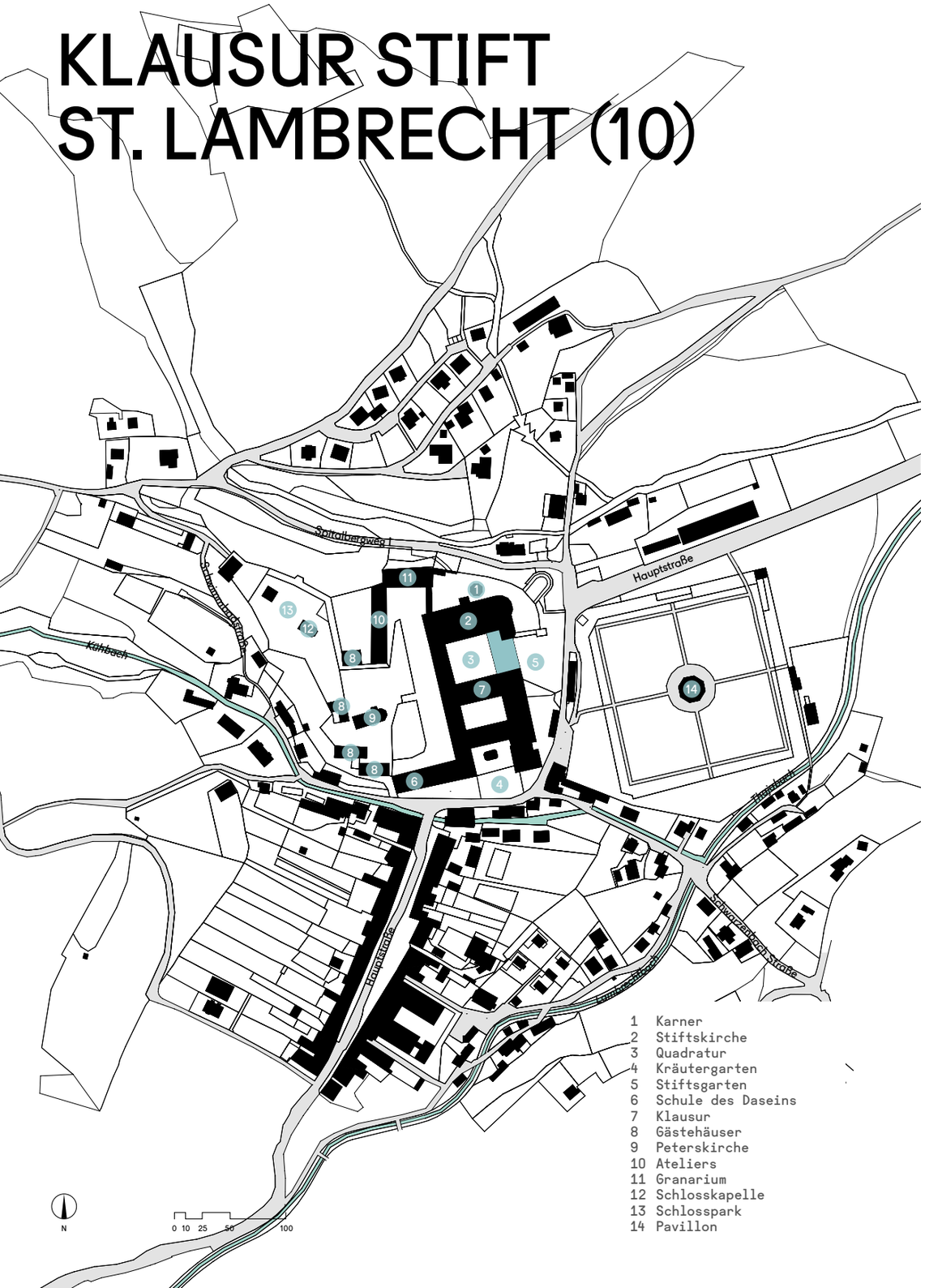
Die Jury beschäftigte sich anhand der kleinen Anzahl von eingereichten touristischen Projekten intensiv mit der kulturellen und volkswirtschaftlichen Maßstäblichkeit von aktuellen Bauten mit touristischen oder dem temporären Wohnen dienenden Funktionen. Unter Berücksichtigung von raumplanerischen Argumenten sowie Aspekten zur nachhaltigen Nutzung von Kultur- und Naturlandschaft gelangten die Jurymitglieder zu dem Ergebnis, dass kleinmaßstäbliche, sensibel und behutsam in die Landschaft eingefügte Projekte aufgrund der lokalen Wertschöpfung sowie hinsichtlich einer adäquaten Anpassung an vorhandene Gegebenheiten zu unterstützen sind. Konkret sind damit Arbeiten gemeint, die sich mit regional bedingtem Leerstand und Altbestand auseinandersetzen und diesen sowohl in seiner Funktion als auch in seiner baukulturellen Qualität aufwerten. Da das Bewahren von gebautem Erbe, vor allem auch im touristischen Kontext, noch immer nicht selbstverständlich ist und weiterführend die Bereitschaft zur Übernahme von höheren Kosten mit sich bringen kann, würdigt die Jury der GerambRose 2014 diese Herangehensweise ausdrücklich. Im Gegenzug dazu überfordern überdimensionierte Vorhaben die lokalen Gegebenheiten bzw. zerstören landschaftliche, städtebauliche, ortstypische sowie wirtschaftliche Strukturen und Qualitäten.

Auszug aus dem Juryprotokoll der GerambRose 2014, siehe www.baukultur-steiermark.at

DIE FOLGENDEN ACHT PROJEKTE WURDEN VON DER JURY AUSGEWÄHLT, UM 2014 MIT DER GERAMBROSE AUSGEZEICHNET ZU WERDEN

16

KLAUSUR STIFT ST. LAMBRECHT (10)



1 Karner
2 Stiftskirche
3 Quadratur
4 Kräutergarten
5 Stiftsgarten
6 Schule des Daseins
7 Klausur
8 Gästehäuser
9 Peterskirche
10 Ateliers
11 Granarium
12 Schlosskapelle
13 Schlosspark
14 Pavillon

Die Bauaufgabe, nämlich der Umbau bzw. die Adaptierung von zwölf Zimmern des Stiftes, ist kein allzu großes Unterfangen. Der Jury ist bewusst, dass es sich sowohl beim Bauvorhaben als auch beim Bauherrn um ein »elitäres Nischensegment« des Wohnens handelt. Trotzdem gibt es einige Besonderheiten, die dieses Projekt kennzeichnen.

Obwohl der Begriff der Nachhaltigkeit oft strapaziert wird und viele ihn nicht mehr hören können, hat man hier das klare Empfinden, Nachhaltigkeit zu spüren. Größere Eingriffe in die Bausubstanz finden nur im Abstand mehrerer Jahrzehnte statt, dafür aber mit großer Sorgsamkeit, einem hohen Anspruch an Qualität und selbstverständlich in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt.

Auch wenn alle Zimmer mit Fußbodenheizung ausgestattet wurden und die Zu- und Abwasseranlage völlig neu konzipiert wurde, waren die Eingriffe in die bestehende Substanz minimal und man nutzte so weit wie möglich bestehende vertikale und horizontale Öffnungen, wie zum Beispiel die vorhandenen Kamine.

Erwähnt sei auch, dass – so weit als irgendwie möglich – wärmedämmende Maßnahmen an Decken und Fußböden realisiert wurden. Die besondere Herausforderung bestand darin, die fast 6 Meter hohen Räume effizient zu nutzen. Da die Zimmer nicht nur zum Schlafen, als Rückzugsort zum Studieren und zum Arbeiten dienen, sondern auch über entsprechende Nasszellen sowie ausreichend Stauraum verfügen sollten, hat man sich für einen zweigeschossigen Ausbau mit Galerien entschieden.
Die gesamten Einbauten wirken wie perfekt passende große »Möbel«, die notwendigen konstruktiven Elemente sind so gut wie unsichtbar.

Die hohe Qualität von Planung und Ausführung sind in jedem Detail, in Materialwahl und handwerklicher Fertigung abzulesen. Das Ergebnis ist ein eindrucksvolles Beispiel von guter gelebter Baukultur.

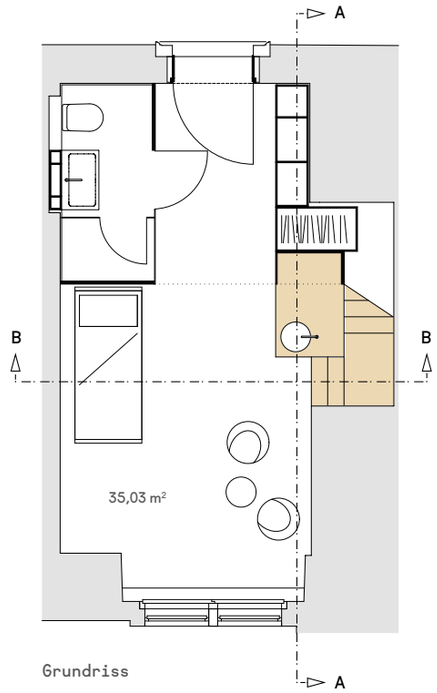
Planung:
reitmayr architekten

Bauherr:
Benediktinerstift
St. Lambrecht

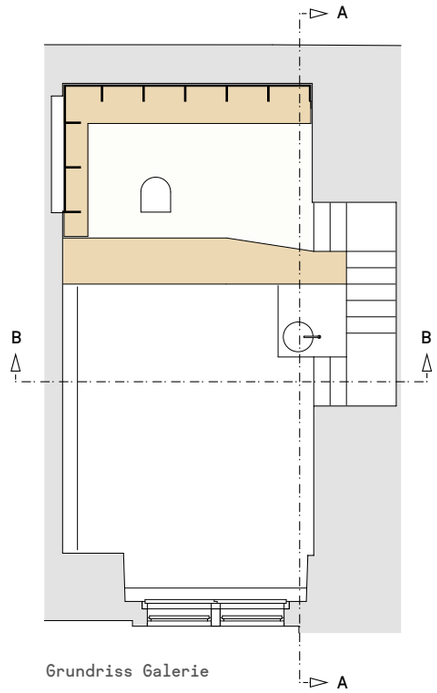
Adresse:
Hauptstraße 1
8813 St. Lambrecht

Fertigstellung:
2013

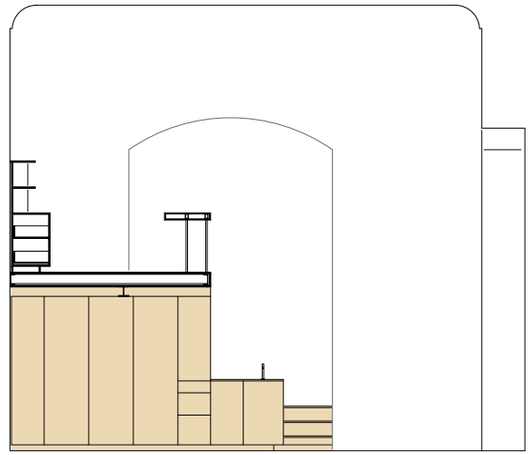
Zimmer 25



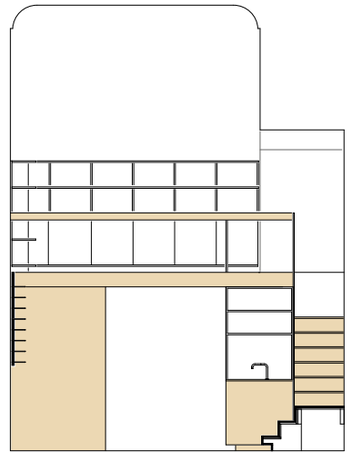
Grundriss



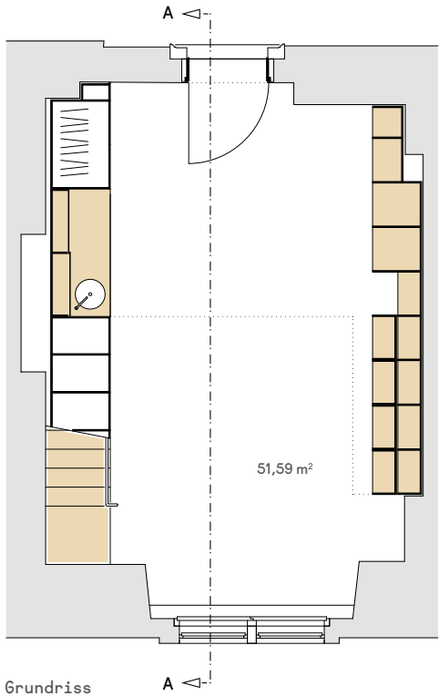
Grundriss Galerie



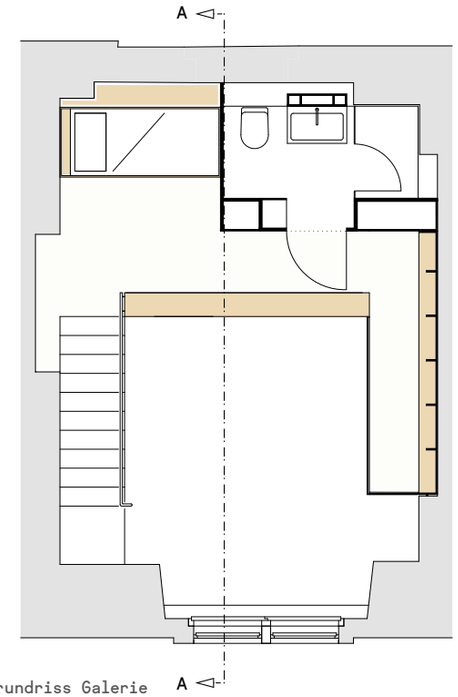
Längsschnitt A-A



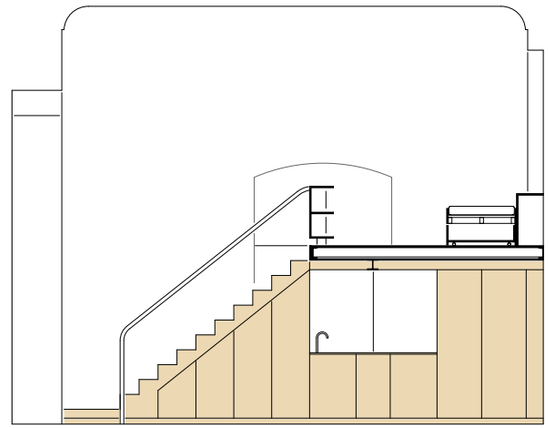
Querschnitt B-B



Grundriss



Grundriss Galerie



Längsschnitt A-A

Filmstill

0 0,5 1 2 5

PFLEGEWOHNHEIM PETER ROSEGGER (15)

Das Pflegeheim wurde auf dem ehemaligen Areal der Hummelkaserne im Westen von Graz errichtet. Es ist eines der ersten Gebäude, das in Nachbarschaft des Großprojekts »Reininghaus« realisiert wurde. In diesem neuen Stadtteil sollen einmal bis zu 20.000 Menschen wohnen. Gegenwärtig stellt sich das städtebauliche Umfeld allerdings äußerst heterogen dar. Das gegenständliche Projekt wurde daher mit seiner zweigeschossigen Holzfassade und der nahezu spiegelsymmetrischen Konzeption als autonomes Objekt geplant.

Das zentrale Element des Entwurfs ist ein innenliegender »Dorfplatz«. Um diesen gruppieren sich die vier Hausgemeinschaften im Erd- und Obergeschoss. Jede dieser Einheiten bietet 13 BewohnerInnen Platz und verfügt über großflächige Wohn-, Ess- und Kochbereiche, die es ihnen ermöglichen, sich an der Zubereitung der Speisen zu beteiligen und die Anwesenheit und Teilhabe von Familienmitgliedern am Alltagsleben erlauben. Auf diese Weise werden eine überschaubare Situation und eine sehr angenehme, anregende Atmosphäre geschaffen.

Auch die individuellen Wohnräume wirken äußerst hochwertig und freundlich. Die Ausgestaltung mit großzügigen Verglasungen und als Bänken ausgeführten Parapeten sind nützliche und attraktive Gestaltungselemente, wie man sie in »normalen« Wohnbauten sehr oft vermisst. Mittels verschiedener baulicher Maßnahmen (Lamellen, Lichtkuppeln, Vordächern) wird eine Vielzahl von Lichtstimmungen ermöglicht und der Bezug zum Tageslauf hergestellt. Überhaupt wird versucht, den BewohnerInnen durch zahlreiche Aufenthaltsmöglichkeiten auf Balkonen, Innenhöfen und in zwei Gärten eine abwechslungsreiche und den Lebensumständen angepasste Umgebung zu bieten.

Das gesamte Gebäude besticht durch wohldurchdachte und präzise umgesetzte Details.

Die Ausführung als Holzbau mit hohem Vorfertigungsgrad in Passivhausbauweise trägt mit dazu bei, dass das Pflegeheim Peter Rosegger neben seinen außergewöhnlichen architektonischen Qualitäten auch hinsichtlich Nachhaltigkeit und ökonomischem Einsatz der Mittel Vorbildwirkung hat.

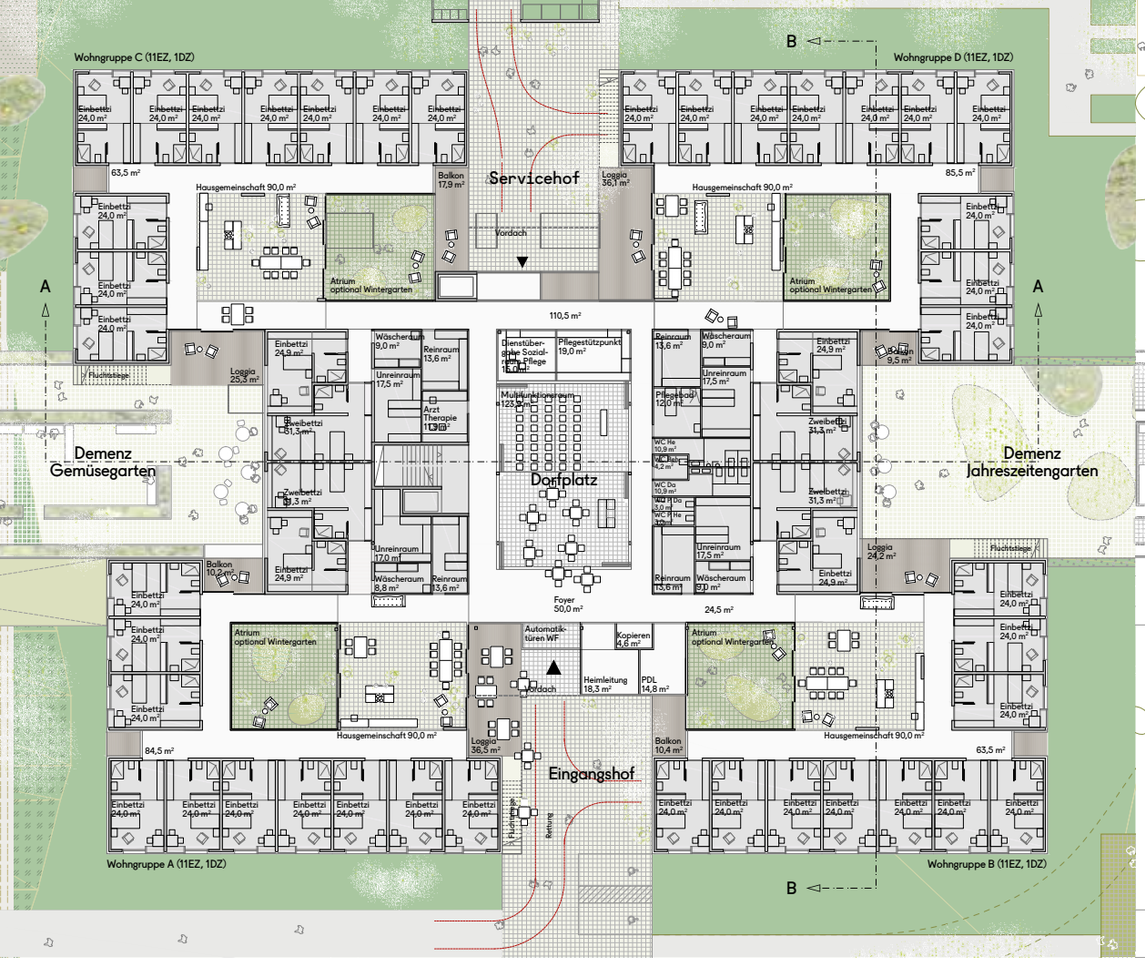
Planung:
Dietger Wissounig Architekten

Bauherr:
ENW Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft m.b.H.; Geriatrische Gesundheitszentren der Stadt Graz

Adresse:
Maria-Pachleitner-Straße 36
8053 Graz

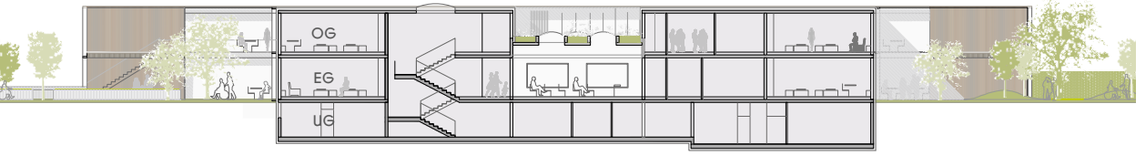
Fertigstellung:
2014

Filmstills



Grundriss E6

Grundriss OG



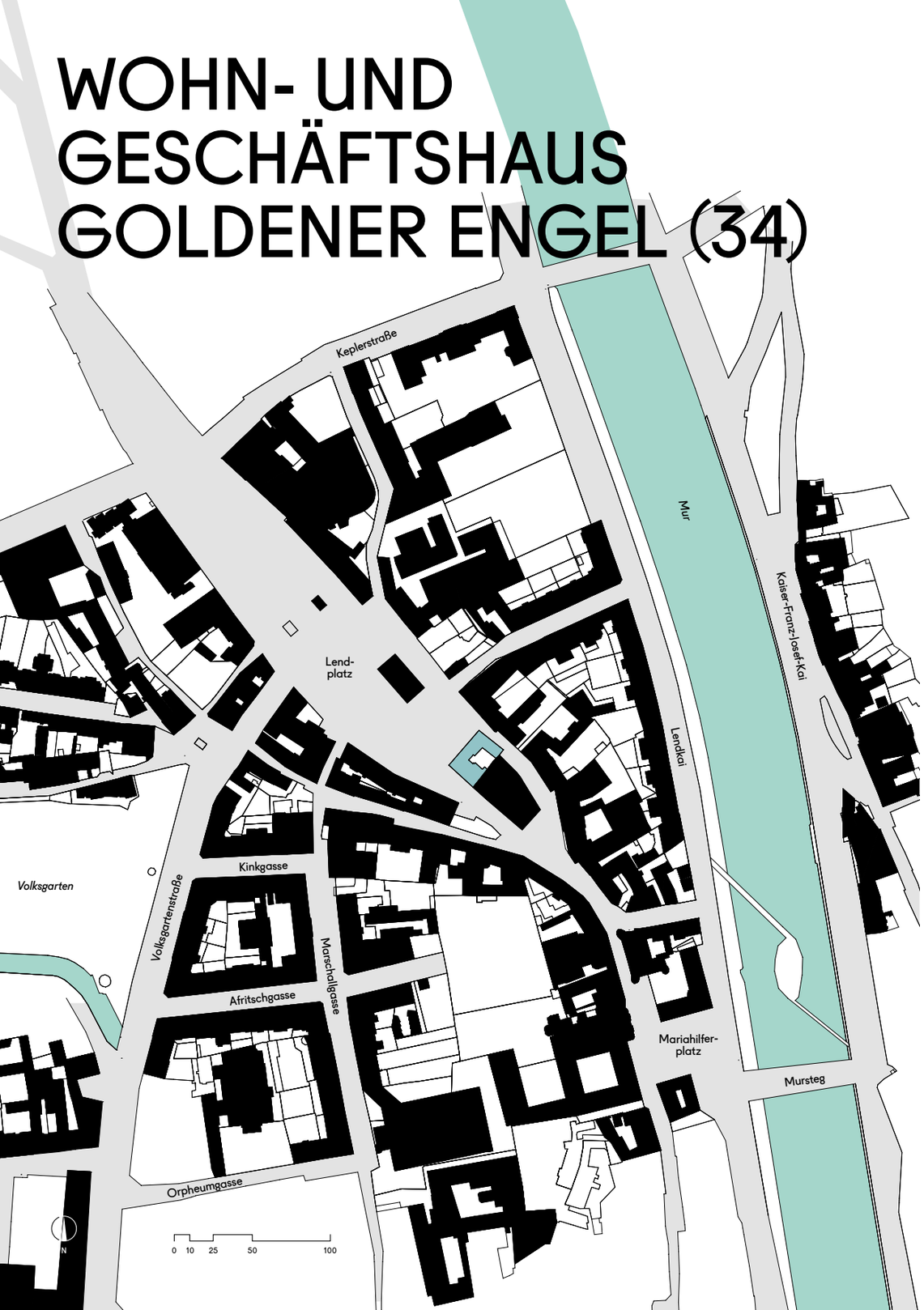
Schnitt A-A

Schnitt B-B

0 1 2 5 10

Stiegl
Kaffee mit

WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS GOLDENER ENGEL (34)



Der südliche Abschluss des Lendplatzes in Graz wird von einem Baukörper geprägt, der markant, etwas schroff und doch selbstverständlich am Platz steht.

Zum Verständnis ist die Geschichte des Bauwerks hilfreich. Das jetzige Erscheinungsbild ist die Fortschreibung und auch Klärung eines ursprünglich homogenen, dann teilweise zerstörten und infolgedessen heterogenen Altbestandes.

Die vorgenommene Aufstockung und das zurückgesetze oberste Geschoss setzen eine maßstäbliche und verträgliche Verdichtung am Platz. Bestehende Fensterordnungen werden beibehalten und die Elemente zu französischen Fenstern verlängert. Die schroffe Fernwirkung der Fassade löst sich durch die weiche, haptische Anmutung der Oberfläche auf. Trotz der logischen Fortführung der Fensterordnung könnte man dennoch über eine stärkere Öffnung, vor allem zum Lendplatz, diskutieren.

Der herb-kühle Eingang mündet in einen offenen, mehrgeschossigen Patio – den »weichen Kern der harten Schale«. Die Architekten erkennen den Mehrwert der auch früher schon bestehenden Pawlatschen für die BewohnerInnen. Alle Wohnungen werden vom »Hof« aus erschlossen – diese Funktion stärkt zugleich den gemeinschaftlichen Raum und lässt ihn zum »gemeinsamen Wohnzimmer« werden.

Die Teilüberdachung liegt wie der Rahmen eines Diapositivs, eines Himmelsfensters über dem Patio. Die Architekten werden dem Anspruch auf eine Abstufung von öffentlich zu privat feinsinnig gerecht, indem sie öffentliche und gemeinschaftliche Räume gekonnt schichten. Die Wohnungstüre zieht schließlich die Grenze zum Privaten, diese ist durch Fensterelemente aus anderen Wohnbereichen und Küchen jedoch durchlässig, was nicht nur Querlüftung ermöglicht, sondern auch die Kommunikation zwischen den BewohnerInnen der 21 Wohneinheiten stärkt.

In der intensiven und vielfältigen Nutzung des Innenhofs ist die Akzeptanz der NutzerInnen für diese Überlegungen eindrucksvoll abzulesen. Als Modell der Stadtnutzung und -verdichtung kann man dieses vom Architekturbüro selbst initiierte Projekt als auf hohem Niveau gelungen bezeichnen.

Planung:
PENTAPLAN ZT GmbH

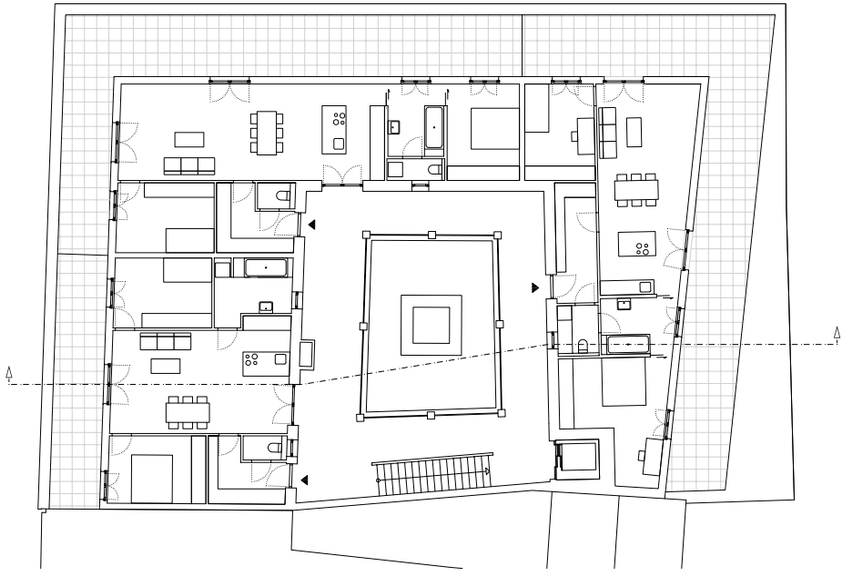
Bauherr:
Megaron Bauträger GmbH
& Mitgesellschafter

Adresse:
Lendplatz 1
8020 Graz

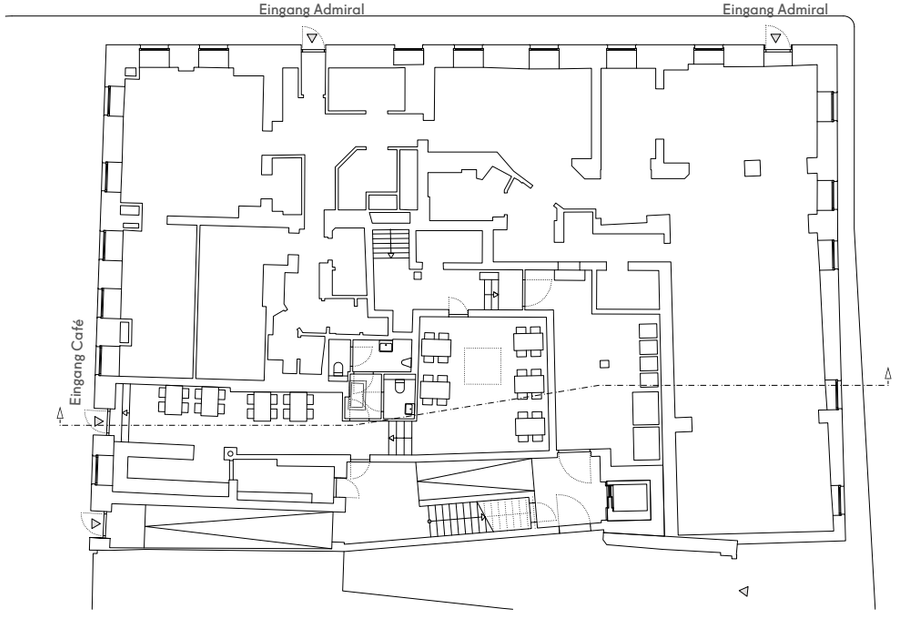
Fertigstellung:
2012

Filmstills

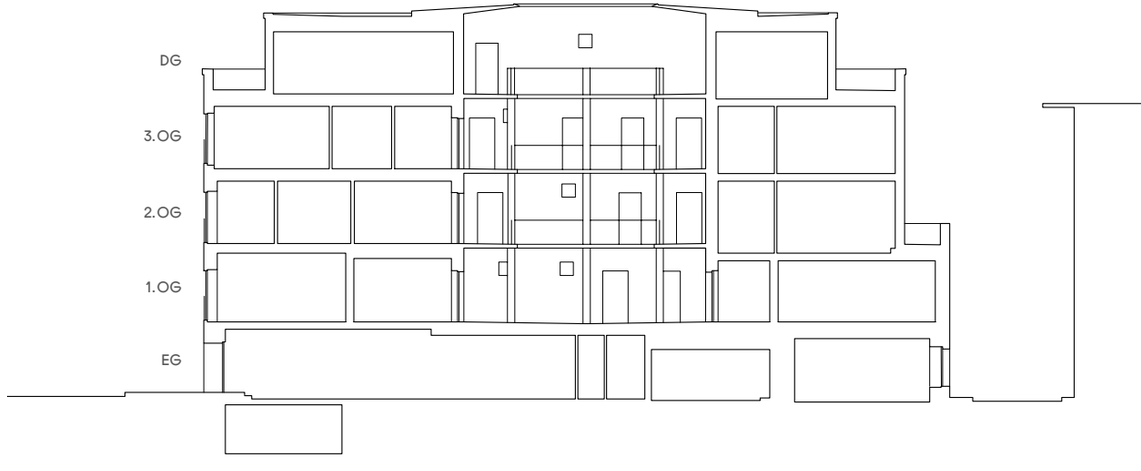
Grundriss 1.OG



Grundriss DG



Grundriss EG



Schnitt

N

0 1 2 5 10

Filmstills

NEUBAU MÄDCHENINTERNAT DER LANDESBERUFSSCHULE FÜR TOURISMUS (36)

Das neue Mädcheninternat ist konzipiert als autonomes, kompaktes Gebäude, das sich durch die Staffelung seiner Volumetrie schlüssig in den Hang integriert. Zu den Nachbargebäuden besteht keine starke Anknüpfung, es bezieht sich eher auf sich selbst.

Die Kompaktheit der Typologie ist als solche sehr überzeugend, da sie kurze interne Wege und – durch die geringe Fassadenoberfläche – eine gute Basis für hohe Energieeffizienz bietet sowie sehr wirtschaftlich zu errichten ist.

Die Innenräume erlangen durch allgegenwärtige Sichtbezüge zu der umgebenden Landschaft eine hohe Attraktivität, die durch zahlreiche Blickbeziehungen im Inneren sowie den ebenfalls vollverglasten Innenhof weiter gesteigert wird. Diese Luftigkeit und Transparenz machen das Projekt zu einem äußerst einladenden Gebäude.

Zum Gelingen des innenräumlichen Konzepts trägt obendrein die konsistente Materialisierung bei. Der strukturell eingesetzte Sichtbeton ergänzt sich harmonisch mit dem eloxierten Aluminium der Fassade sowie den Beton- und Estrichböden. Alle Details und Materialkombinationen sind schlüssig entworfen und umgesetzt.

In den Interieurs der Zimmer sind neben den gemeinschaftlichen Bereichen besonders die Betreuerzimmer überzeugend. Die großzügigen Balkone sowie die integral konzipierten Möbel formen ein stimmiges Ganzes. Die Zimmer für die Lehrlinge sind im Gegensatz dazu eher karg und es fehlt an geeigneten Elementen, um den Bewohnerinnen Privatheit zu gewährleisten.

Die Fassade ist konsequent als Aluminium-Pfosten-Riegel-Fassade in einem stringenten 90 cm-Rhythmus ausgeführt. Das Projekt vermeidet dennoch den Eindruck allzu großer Strenge und präsentiert die temporäre Wohnform des Internats in beeindruckender Klarheit.

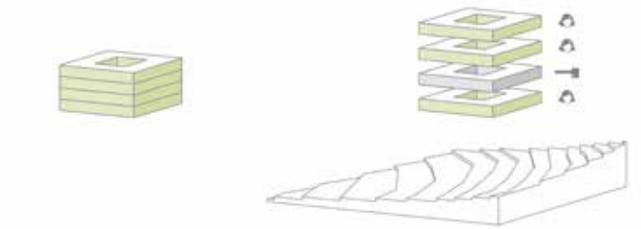
Planung:
barkowsky wahrer architekten

Bauherr:
LIG Landesimmobilien-Gesellschaft Steiermark

Adresse:
Mailandbergstraße 10
8344 Bad Gleichenberg

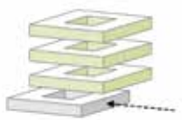
Fertigstellung:
2007

Die Genese des Baukörpers



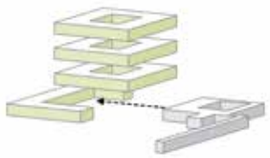
Bauvolumen als viergeschossiger Kubus mit Innenhof

Definition der Eingangsebene gemäß Geländeverlauf

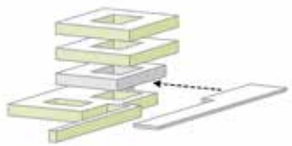


Adaption des untersten Geschosses an die Topografie

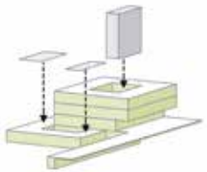
Einfügen des zweiten Innenhofs



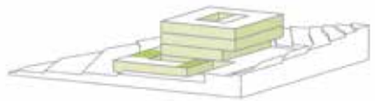
Einfügen des Nebenraumtrakts im UG und des Verbindungsgangs zur Schule



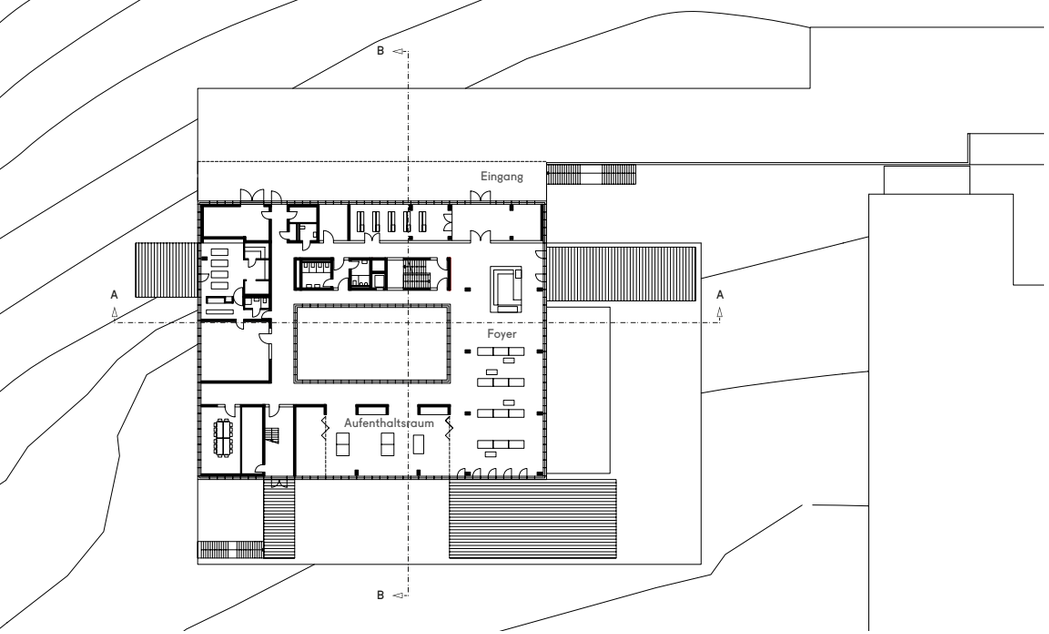
Eingangsgestus und Vorplatz: Subtraktion von Baumasse im EG



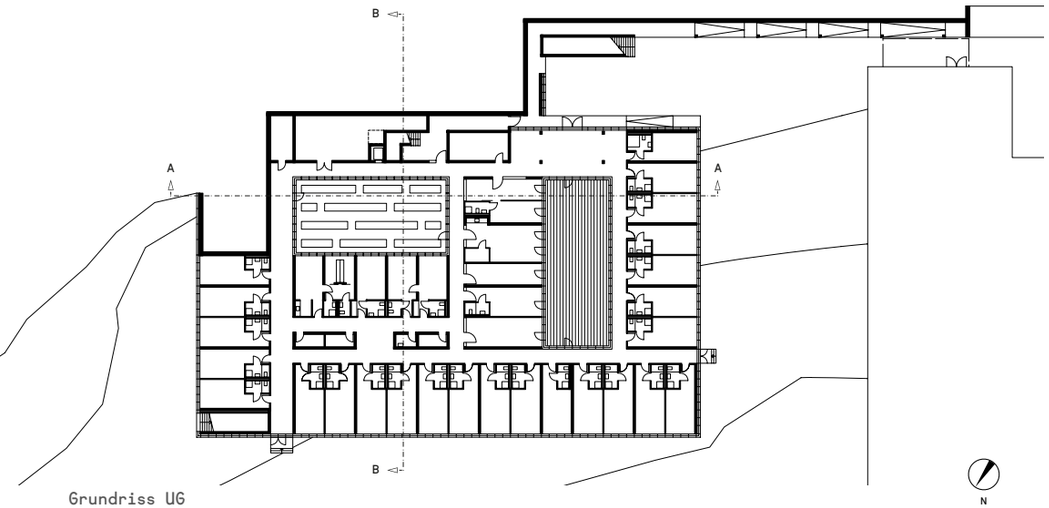
Addition von Terrassen und Erschließungskern



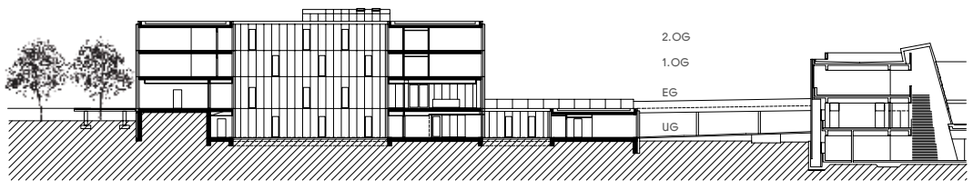
Baukörper in der Landschaft – das Mädcheninternat in Bad Gleichenberg



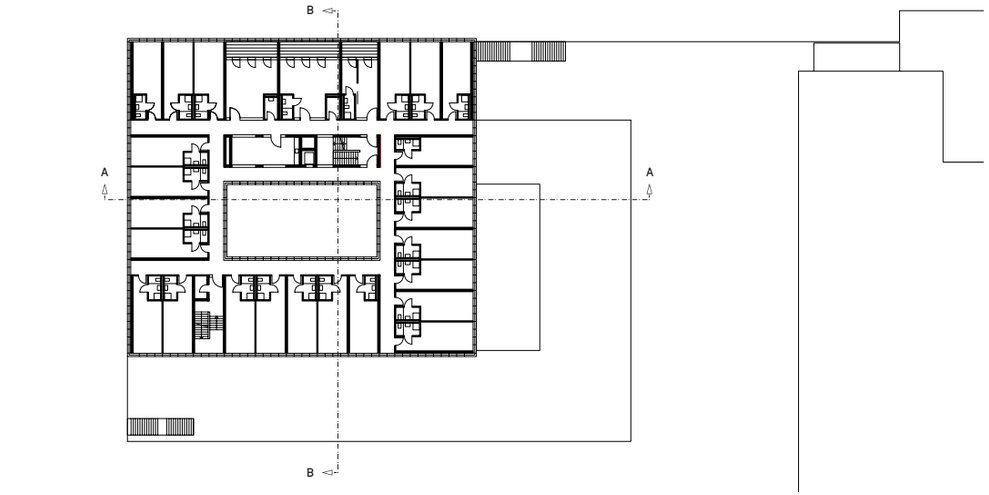
Grundriss EG



Grundriss UG



Längsschnitt A-A



Grundriss OG

Querschnitt B-B

0 1 2 5 10

ÖKOSOZIALER WOHNBAU AM GRÜNANGER (42)

Das Wohnbauprojekt am Grünanger fügt sich in eine bestehende Barackensiedlung ein.

Die ursprüngliche Siedlung wurde während der Zeit des Naziregimes 1940 als »Umsiedlerlager« für die deutsche Bevölkerung aus der Südbukowina errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente sie der Unterbringung von sozial schwächer gestellten Personen. Über die Jahrzehnte entstand eine spezifische Form der Subkultur, die vor allem auch durch die Wohnform der frei stehenden Häuser mit Gärten geprägt wurde, welche an eine Kleingartensiedlung erinnern.

Als der Siedlung der Abriss drohte, wurde das gegenständliche Projekt initiiert, um teilweisen Ersatz zu schaffen und vor allem eine sanfte bauliche Nachverdichtung herzustellen. Erklärtes Ziel war es, nicht wesentlich in die Lebensumstände der BewohnerInnen einzugreifen und den BezieherInnen der neuen Wohnungen effizienten, günstigen und dennoch hochqualitativen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dazu wurden zahlreiche Varianten entworfen und innovative Konzepte etwa zur Heizung oder zu Fragen der modularen Vorfertigung entwickelt. Ausgeführt wurden schließlich sechs zweigeschossige Häuser, welche jeweils vier Kleinwohnungen und zwei Maisonetten beinhalten. Die Grundrisse zeichnen sich durch eine hochgradig optimierte Nutzung der Wohnfläche aus. So werden etwa in der größten Wohnung auf 62 m² drei Zimmer, eine Wohnküche, das Wohnzimmer sowie Sanitär- und Abstellräume untergebracht. Die Herstellung in Modulbauweise konnte aufgrund der geringen Stückzahl nicht realisiert werden und die ursprünglich geplante Holzfassade musste grauen Faserzementplatten weichen, die zwischenzeitlich bereits mittels bunter Farbgebung »behübscht« wurden.

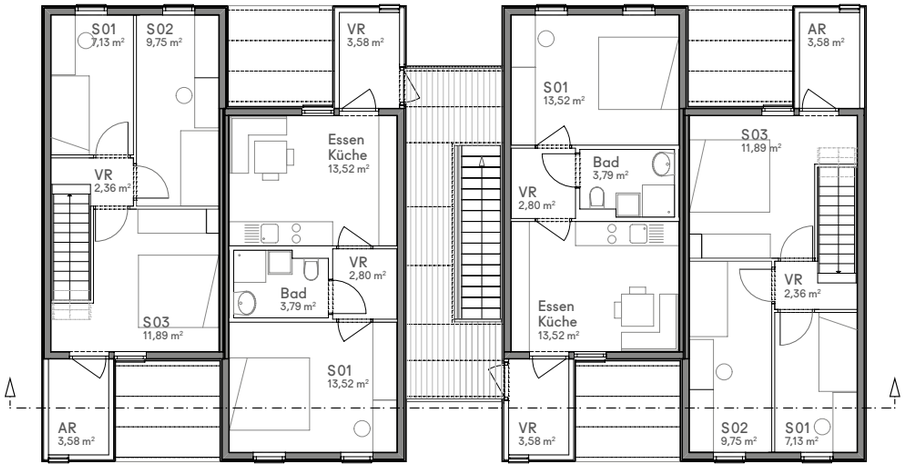
Das gegenständliche Projekt bezieht daher seine Einzigartigkeit nicht ausschließlich aus dem gebauten Resultat, sondern verdient insbesondere Anerkennung für die intensive Bemühung, prekär lebenden Bevölkerungsgruppen adäquaten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Planung:
Arch. DI Hubert Rieß

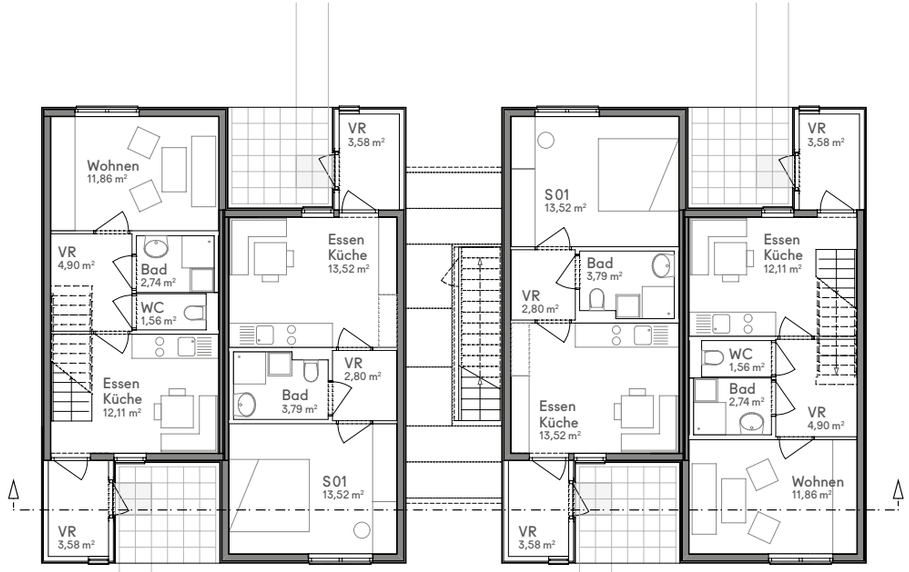
Bauherr:
ÖWG/ÖWGes Wohnbau

Adresse:
Andersengasse
Eduard-Keil Gasse
Pichlergasse
Theyergasse
8041 Graz

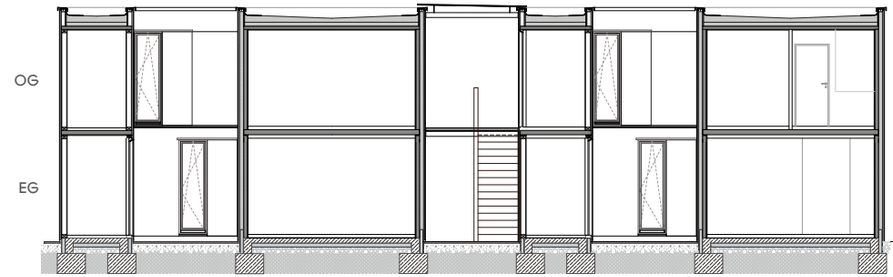
Fertigstellung:
2006



Grundriss OG



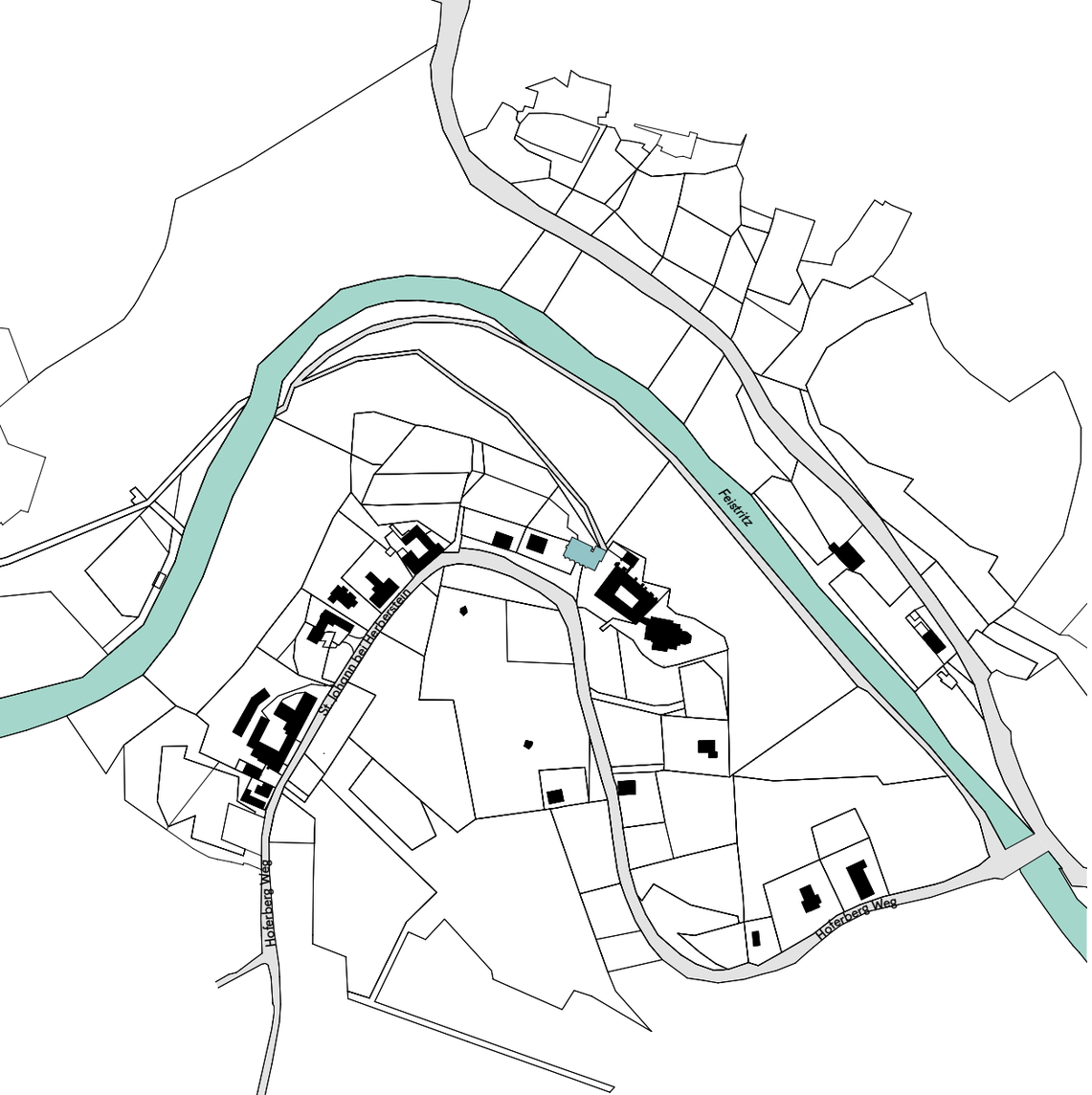
Grundriss EG



Schnitt

N

0 1 2 5 10



KLOSTER DER BENEDIKTINERINNEN ST. GABRIEL (55)

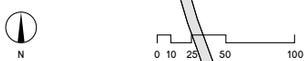
Durch den Neubau des Klosters St. Gabriel wird exemplarisch und in präziser Klarheit eine konzentrierte Sonderform des Wohnens umgesetzt. Als Teil eines Ensembles mit kirchlichen Einrichtungen wirkt das Kloster als logische Weiterführung der historischen Gebäude in die Gegenwart, es ist eine exakte, gut überlegte Antwort auf die bestehenden und gestellten Vorgaben.

Mit der richtigen Distanz zum Bestand positioniert, formt der Neubau einen eigenen, identitätsstiftenden Vorplatz, an dem die Kapelle die klassisch dominierende Rolle am Dorfplatz übernimmt. Scharf an der Geländekante werden die Klosterzimmer in das Gelände eingefügt, um den entsprechenden Maßstab für den privaten Bereich zu finden, während sich gemeinschaftliche Bereiche wie Bibliothek, Atelier, Speiseraum etc. hangabwärts positionieren, dort, wo Platz für das erforderliche Volumen ist.

Die Privatheit der Zimmer wird durch die Geste der tiefergelegten Vorbereiche dezent unterstrichen, die Auffächerung der Fassade ermöglicht großzügige Erkerbereiche. Beide Maßnahmen schützen vor Einblicken vom vorbeiführenden Weg aus und gewährleisten zugleich Sichtkontakt zur Kirche.

Mit dem gleichen Selbstverständnis, mit dem der neue Baukörper der historischen Nachbarschaft von außen gegenübertritt, wird dem geschichtsträchtigen mitgebrachten Mobiliar ein gut gewählter Platz im Inneren gewährt. Material und Farbe entsprechen der noblen Bescheidenheit des klösterlichen Lebens.

Privatheit wird erst durch das Gemeinschaftliche und Öffentliche definiert. Diese notwendigen Zonierungen für Wohnsituationen sind hier mit Leichtigkeit, Klarheit und Eleganz abgebildet.

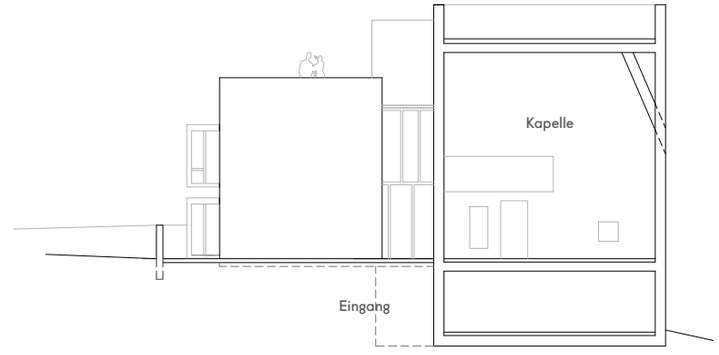


Planung:
Henke und Schreieck Architekten

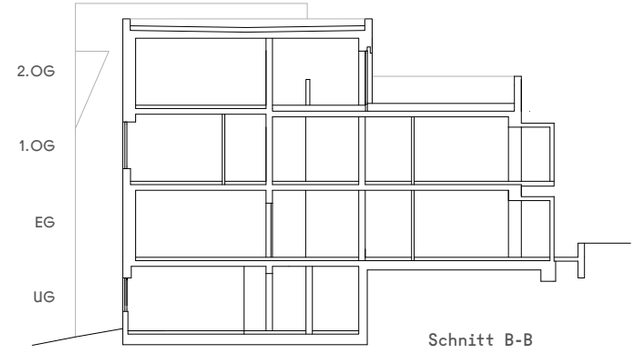
Bauherr:
Römisch-katholische Pfarrpfründe

Adresse:
8222 St. Johann bei Herberstein 7a

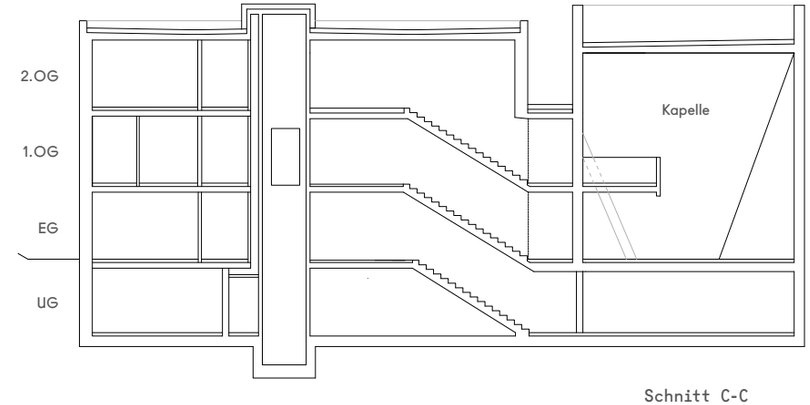
Fertigstellung:
2008



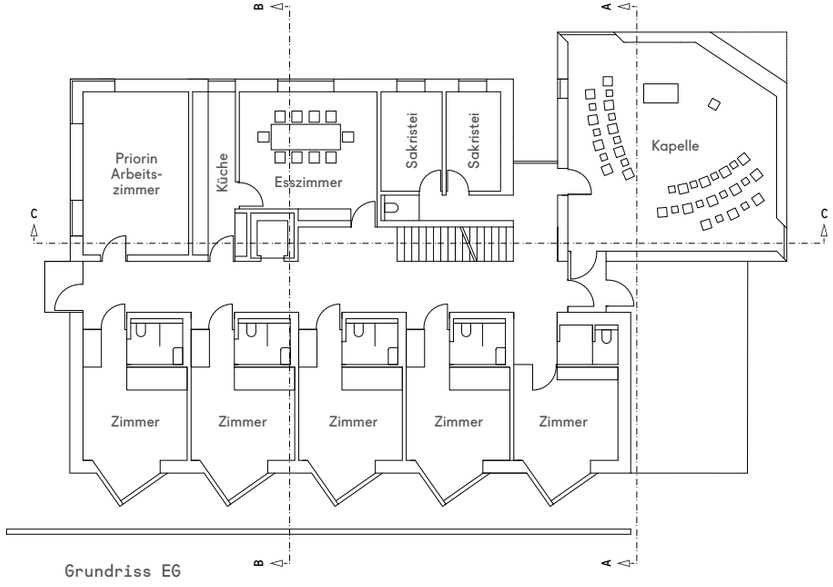
Schnitt A-A



Schnitt B-B



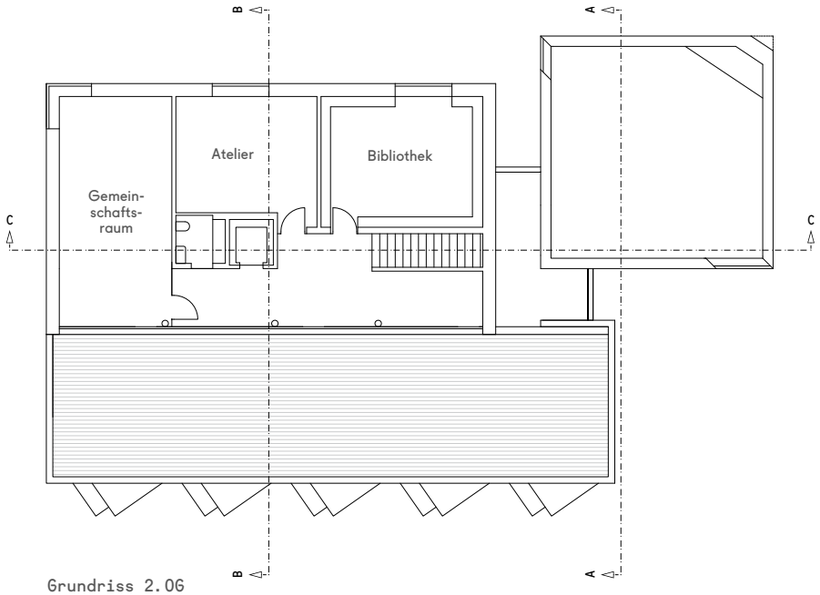
Schnitt C-C



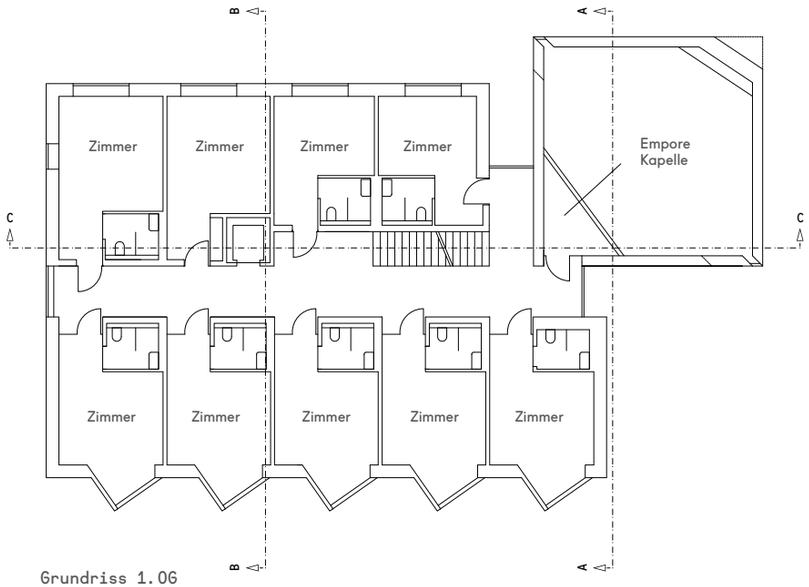
Grundriss EG

N

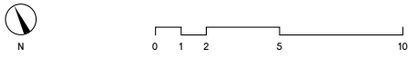
0 1 2 5 10

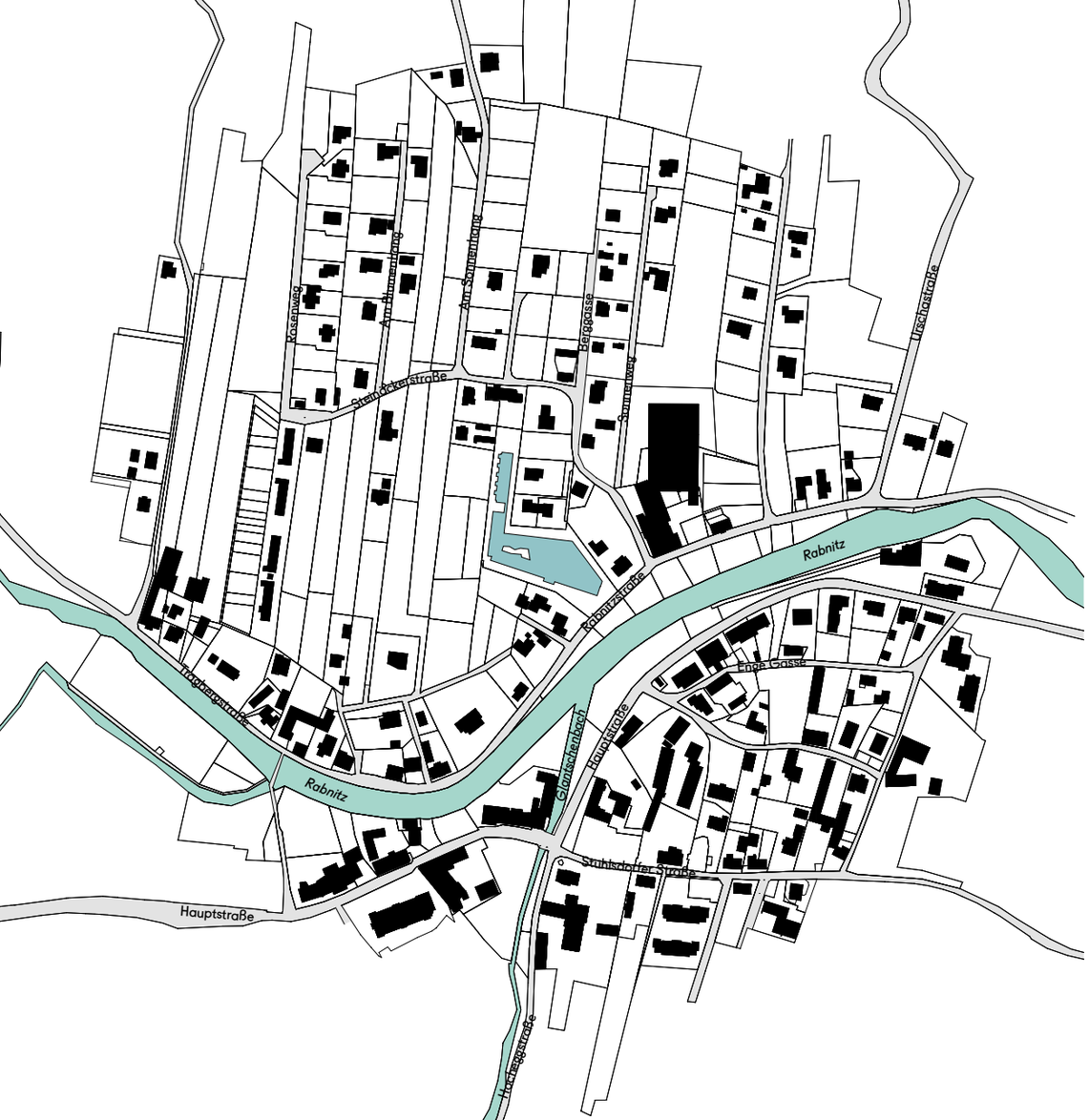


Grundriss 2.OG



Grundriss 1.OG





HAUS DER GENERATIONEN (60)

»Ist der Architekt mit dabei? Nein? Schade, ich hätte ihm gerne gesagt, wie schön es hier ist!« Die uns begrüßende Dame auf der Terrasse fühlt sich sichtlich wohl in ihrer neuen Umgebung. Ihre Tochter sieht den Besuch in Eggersdorf als Ausflug, nicht als Anstrengung.

Monofunktionalität in öffentlichen und privaten Einrichtungen sollte der Vergangenheit angehören. Vorbei die Zeiten der »Ghettos«. Mit großem Engagement wird das Gebäude diesem Credo gerecht. Kindergarten im Erdgeschoss mit davorliegendem Freibereich, betreutes Wohnen mit eigenen Terrassen und Gärten, Arztpraxen und ein Pflegeheim bieten ein breites Spektrum im Haus der Generationen. Über diesem vielfältigen Angebot steht die Idee des Gemeinschaftlichen – Räume, die übergreifend genutzt werden und damit für alle von Vorteil sind.

Private Flächen mit Ausblick in die Natur gehen über in gemeinschaftliche. Dieses Gebäude lässt Heime der vergangenen Generationen vergessen. Der den BewohnerInnen vertrauten Dorforganisation entsprechend fügen sich Dorfplätze an Außenräume mit unterschiedlichsten Größen und Orientierungen. Ein Angebot, das keine Langeweile im vielleicht schon monoton gewordenen Tagesablauf der BewohnerInnen eines Pflegeheimes aufkommen lässt.

Dass dieses Gebäude nicht peripher, sondern nahe am Ortskern errichtet wurde, ist sicher nicht dem billigsten Grundstück, sondern der Absicht von Integration in die Dorfgemeinschaft geschuldet.

Das Haus der Generationen findet in einem gekonnt geplanten Gebäudekonstrukt Platz. Ihm zugrunde liegt ein Gesellschaftskonzept, das unverkrampft, selbstverständlich und damit tröstlich für die eigene Zukunft umgesetzt wurde.

Planung:
Arch. DI Gerhard Mitterberger

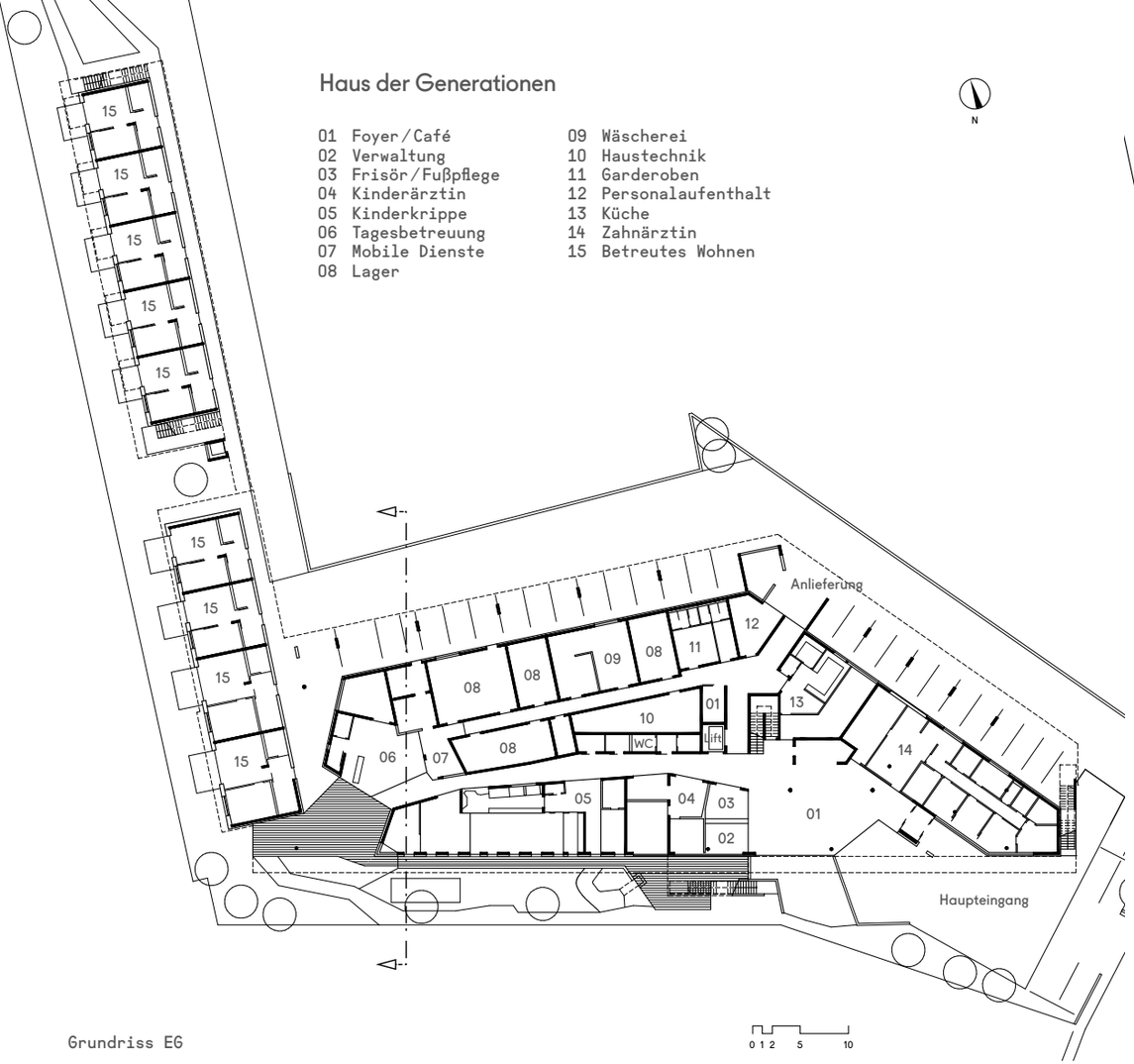
Bauherr:
WOG Wolf Objekt GmbH

Adresse:
Rabnitzstraße 19
8063 Eggersdorf

Fertigstellung:
2011

Haus der Generationen

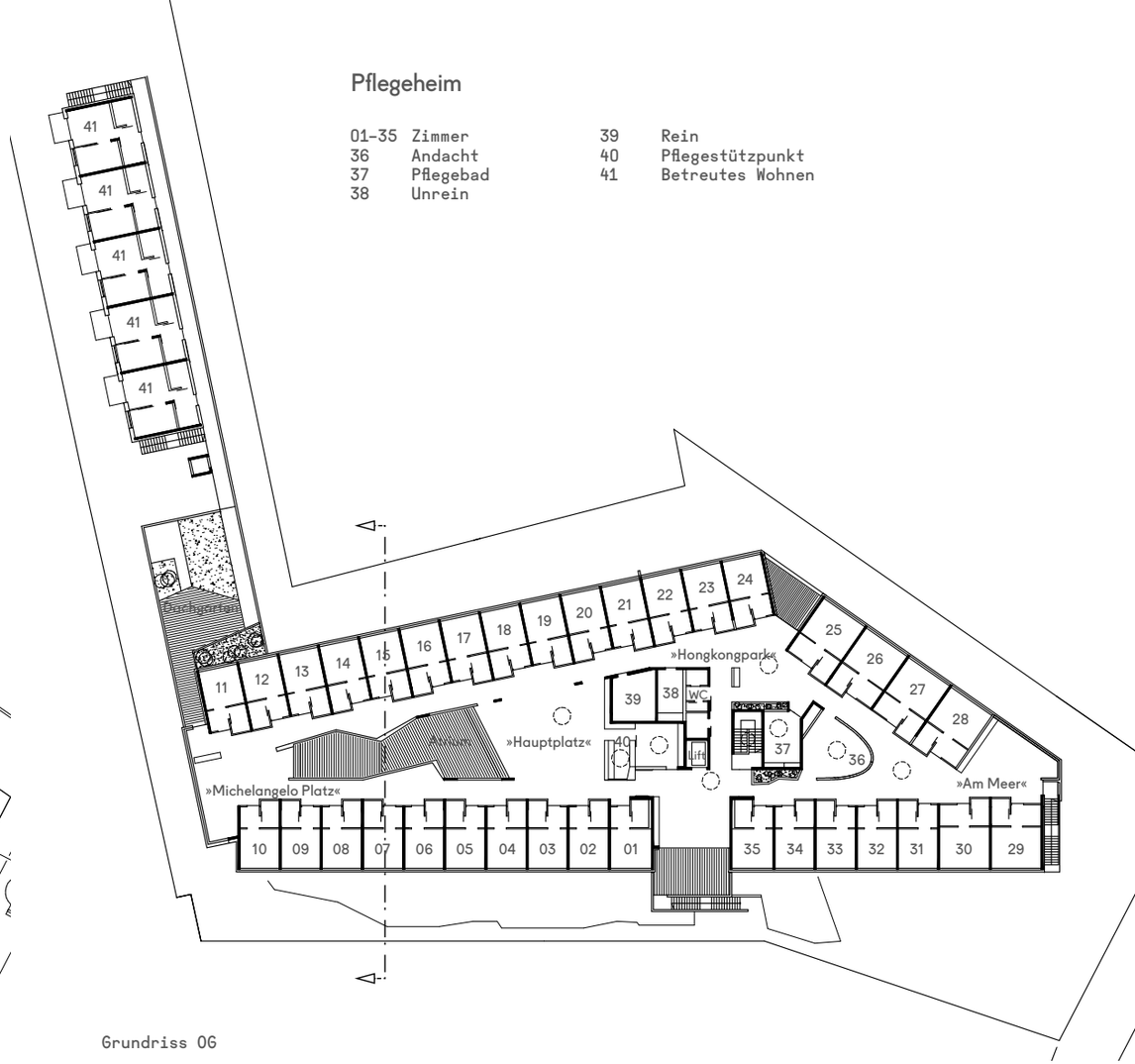
01 Foyer / Café
02 Verwaltung
03 Frisör / Fußpflege
04 Kinderärztin
05 Kinderkrippe
06 Tagesbetreuung
07 Mobile Dienste
08 Lager
09 Wäscherei
10 Haustechnik
11 Garderoben
12 Personalaufenthalt
13 Küche
14 Zahnärztin
15 Betreutes Wohnen



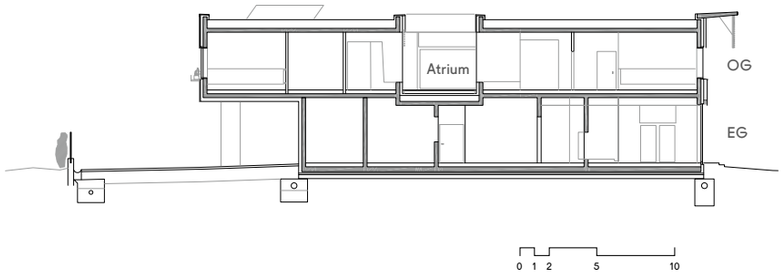
Grundriss EG

Pflegeheim

01–35 Zimmer
36 Andacht
37 Pflegebad
38 Unrein
39 Rein
40 Pflegestützpunkt
41 Betreutes Wohnen



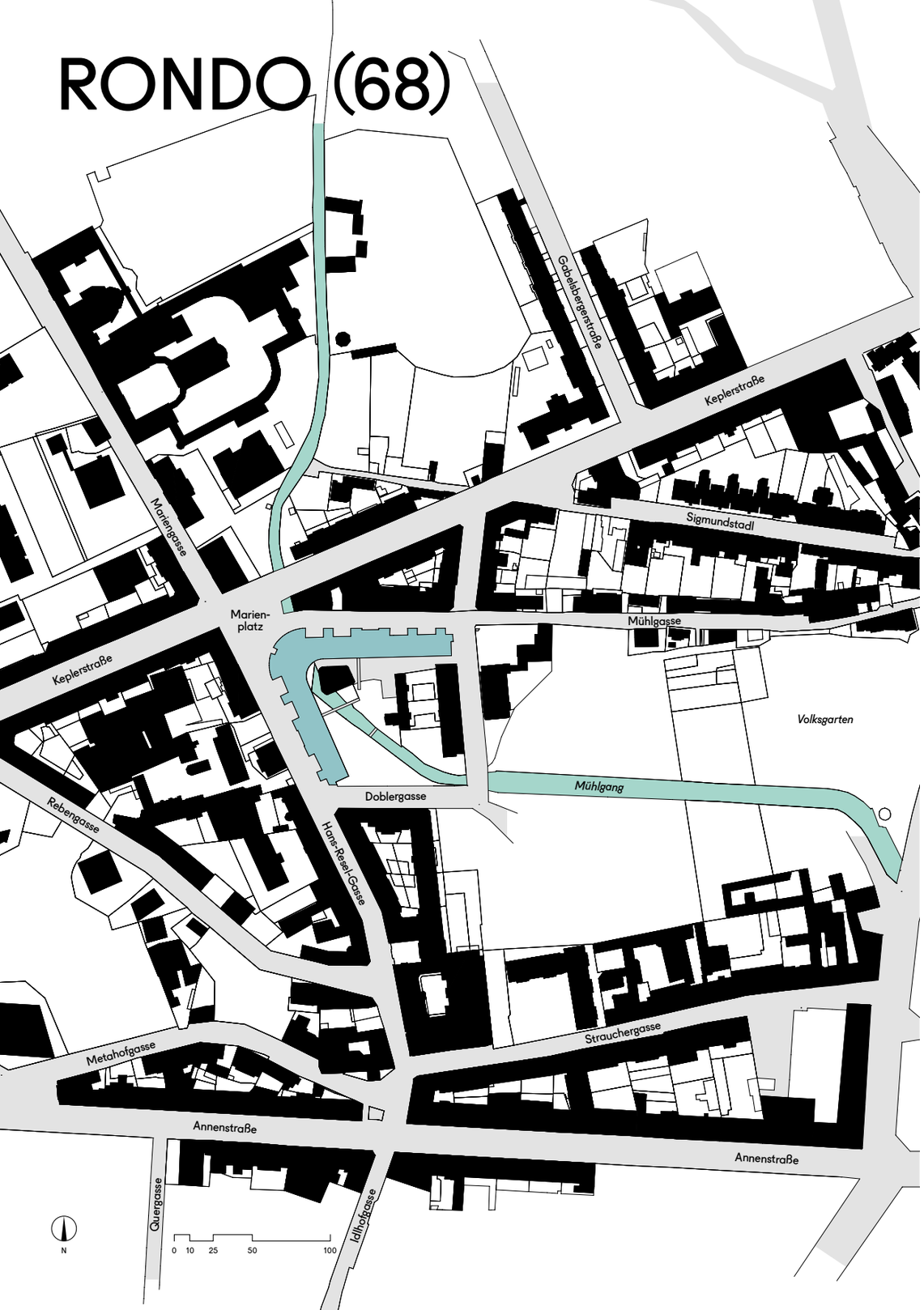
Grundriss 06



Schnitt

ESSENUNDTRINKEN
ESSENUNDTRINKEN

RONDO (68)



Das als »Rondo« bezeichnete Gebäude wurde anstelle der Grazer Mariemühle errichtet. Die Wohnnutzung mit einer vielfältigen Mischung aus Wohnungstypen und -größen wird ergänzt durch Büros, Künstlerateliers, Geschäftslokale und eine Gastronomieeinrichtung. Eine Besonderheit stellen die Kleinwohnungen dar, die in direkter Verbindung mit Büros stehen und eine interessante »Arbeiten und Wohnen«-Kombination anbieten.
Das nach außen hin auffälligste Gestaltungsmerkmal des Projekts ist die vorgesetzte Fassade aus Polycarbonatplatten. Sie schützt vor Lärm und Witterung, bietet Sichtschutz und bildet eine Art temperierte Pufferzone, die zugleich der Erschließung dient. Diese großzügig bemessene Kommunikationszone hat durch ihre Gestaltung als begrünter Raum nicht nur stimmungsmäßig, sondern auch mikroklimatisch positive Auswirkungen auf das Wohnumfeld. Weiters schafft diese Art der Fassadengestaltung ein Zeichen mit hohem Wiedererkennungswert im Stadtraum.
Das Volumen des Baukörpers folgt den beiden begrenzenden Straßenzügen. In der Höhenentwicklung passt sich das Gebäude den benachbarten Häusern an.

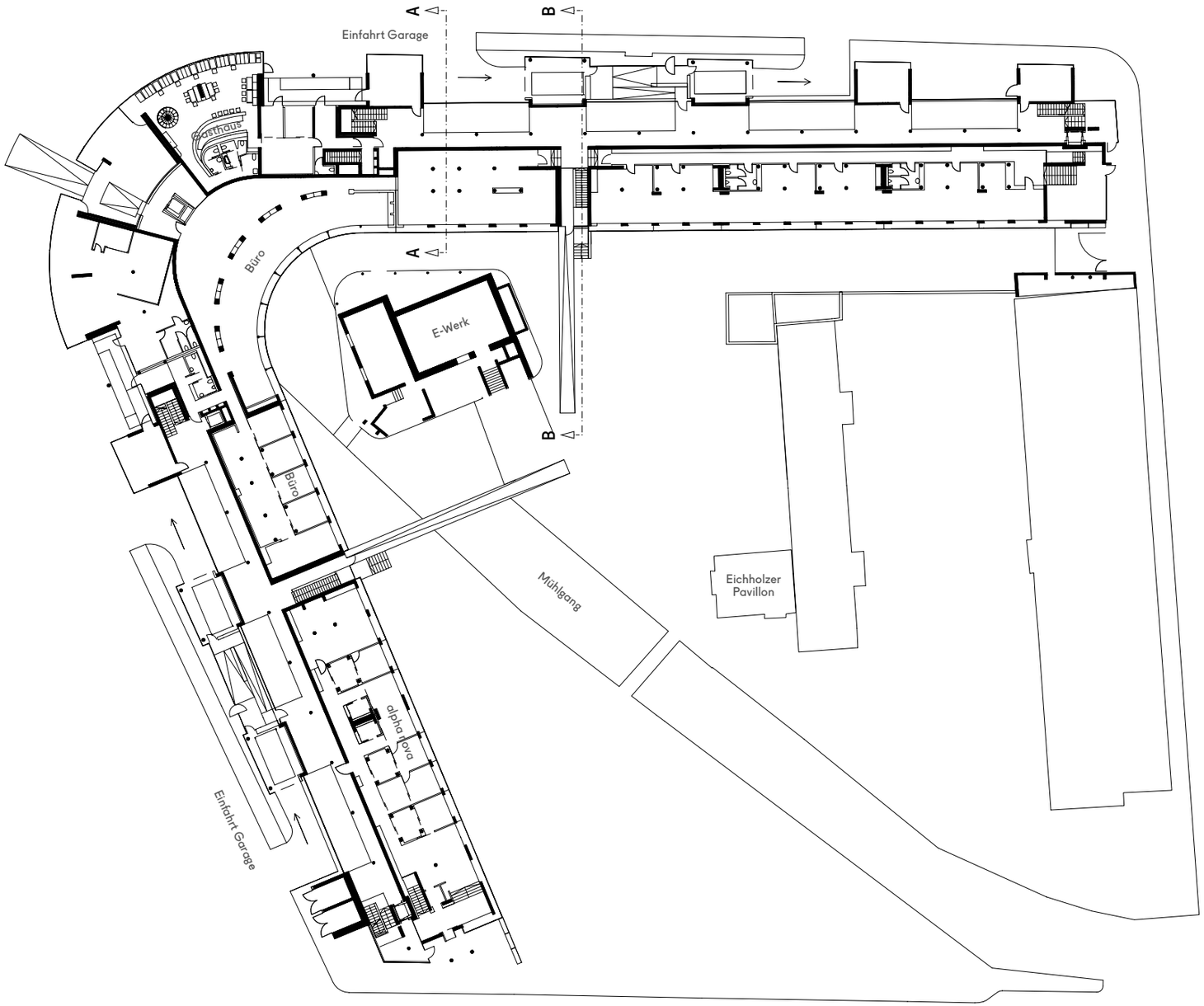
Die Wohnräume orientieren sich zum durchgrünten Innenhof, der vom Mühlgang durchflossen wird, sowie zum Volksgarten mit Blick auf den Schlossberg. Im Hof befindet sich ein Kleinkraftwerk, dessen Energie ebenso genutzt wird wie ein neun Meter tiefes Erdregister des ehemaligen Mühlenspeichers. Das Projekt ist geprägt von erfinderischem Ideenreichtum und stellt sich der Herausforderung, sowohl öffentlich zugängliche Funktionen als auch privates Wohnen in einer interessanten städtischen Form zu kombinieren. Besonders erwähnenswert erscheint die Tatsache, dass das Konzept der Projektentwicklung auf die Idee des Planers zurückzuführen ist.

Planung:
Markus Pernthaler
Architekt ZT GmbH

Bauherr:
ÖWG Wohnbau

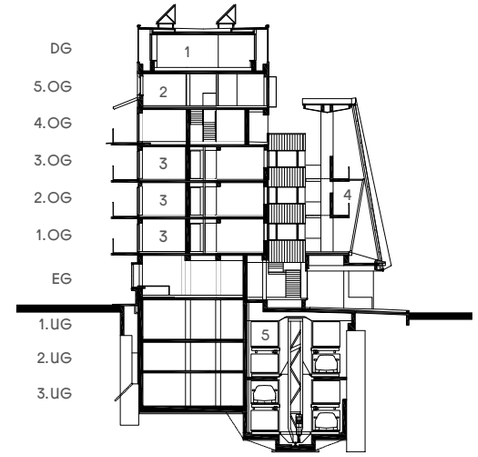
Adresse:
Marienplatz 1
8020 Graz

Fertigstellung:
2008

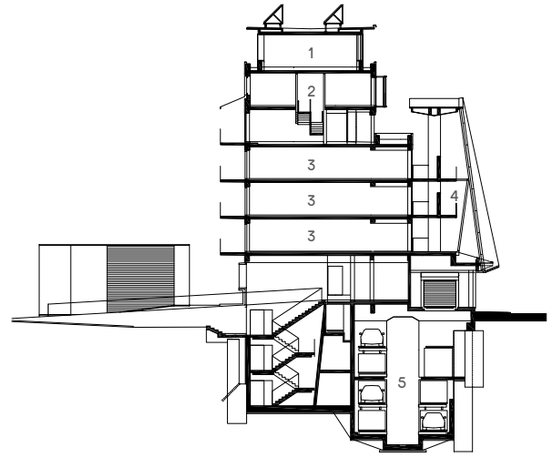


1 Penthouse-Wohnungen
2 Maisonetten
3 Wohnungen
4 Laubengang/Polycarbonatfassade
5 Mechanische Garage

Grundriss EG



Schnitt A-A

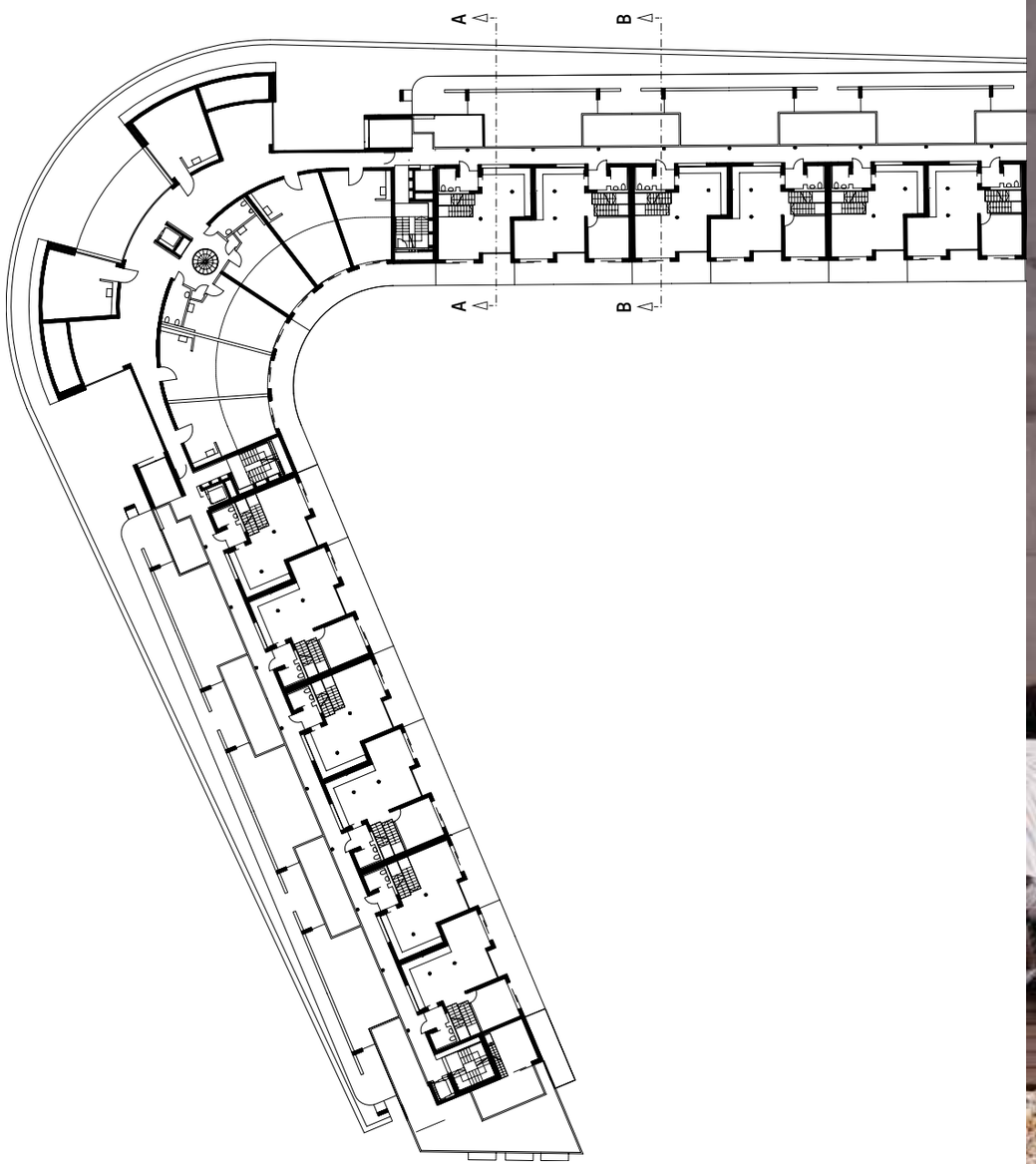


Schnitt B-B

N

0 1 2 5 10

Filmstill



Grundriss 4.OG

N

0 1 2 5 10

ZWÖLF WEITERE PROJEKTE WURDEN BESICHTIGT

WOHNBEBAUUNG HAUSMANNSTÄTTEN (14)

In die südliche Hanglage von Hausmannstätten eingeschnitten wiederholt sich der dreigeschossige Gebäudetypus insgesamt sechs Mal. Die 54 »durchgesteckten« Wohnungen mit mindestens zweiseitiger Orientierung sind effizient mit umlaufenden Terrassen oder Gärten mit zusätzlichen Loggias ausgestattet. Somit manifestiert sich an der Peripherie von Graz eine bemerkenswerte Alternative zum in der Umgebung omnipräsenten Einfamilienhaus. Die extensiv begrünten Flachdächer lassen den Wohnbau gut mit der Landschaft verschmelzen. Zwischen den Gebäuden entstehen Freiflächen, deren gemeinsame Nutzung jedoch durch Zäune und Gästeparkplätze verhindert wird, der Übergang zum im Nordwesten angrenzenden Wald erscheint äußerst hart. Bei den nach Süden und Norden orientierten Wohnungen stellt sich zwangsläufig die Frage, warum sich diese nicht markanter öffnen. Somit verfügen diese lediglich über Ost-West-Belichtung. Umgekehrt entstehen dadurch natürlich belüftete Nassräume mit Fenstern. Hier spiegelt sich das enge Korsett der Gesamtbaukosten eines Bauträgers in der Realität unvorteilhaft wider.

Planung:
Dietger Wissounig Architekten

Bauherr:
ÖWG/ÖWGes Wohnbau

Adresse:
Am Wald
8071 Hausmannstätten

Fertigstellung:
2013

APARTMENTHAUS RONALD MCDONALD (25)

Das Ronald McDonald Haus stellt sich als kompakter, zentral erschlossener Kubus dar. Ebenso klar gegliedert ist die Gebäudestruktur. Die angenehme und einladende innere Offenheit der gemeinschaftlichen Bereiche ist in Kombination mit der gewählten Holzkonstruktion geschickt gelöst. Die von den Architekten zur Erklärung verwendete Baumhaus-Metapher wirkt in diesem Zusammenhang verwirrend, da das Haus in seiner Erscheinung mit einem Baumhaus nichts zu tun hat und eine solche Metapher sicherlich auch nicht braucht. Das Projekt setzt vielmehr auf innenräumliche Qualitäten. Ob jedoch die Farbigkeit unbedingt pastos und betont gefällig sein muss, lässt sich diskutieren. Weniger gelungen scheint die Einbindung des Projekts in die Umgebung. Die landschaftliche Situation des Waldes am Gelände des LKH Graz wird zwar im Projekttitel referenziert, im ausgeführten Projekt jedoch nicht wesentlich berücksichtigt. Vielmehr wurde eine Parkplatzsituation geschaffen, über der sich das Gebäude erhebt und die keine Rücksicht auf die vorgefundene Topografie nimmt.

Planung:
Viereck Architekten ZT GmbH

Bauherr:
Ronald McDonald Kinderhilfe

Adresse:
Auenbruggerplatz 54
8010 Graz

Fertigstellung:
2014

WOHNBAU HIRTENKLOSTER (29)

Die gesamte Anlage ist als reiner Siedlungsbau mit zentraler Parkierung konzipiert. Sie besteht aus scheibenförmigen Gebäuden mit zum Teil turmartigen Erhöhungen an den Kopfenden, die zu einem zentralen Grünbereich hin orientiert sind.

Diese parkartig entworfene Zone sowie die Grünflächen zwischen den Gebäuden sind großzügig und erwecken den Eindruck, dass sie sozial gut funktionieren. Dies ist umso überraschender und wohltuender, als ein Zuviel an Außenräumen und die damit verbundenen Unterhaltskosten sowie soziale Probleme Faktoren sind, die an den Großsiedlungen der Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts am meisten kritisiert werden.

Die Architektur der Gebäude wird vor allem durch die außen als Stahlkonstruktion angefügten Balkone und Laubengänge mit ihren betonten Treppenaufgängen belebt. Hierdurch entstehen nicht nur ein lebendiges Erscheinungsbild, sondern sozial funktionierende Räume, die zu Begegnungen einladen und Kindern als Spielorte dienen. Passend ist in diesem Zusammenhang die geringe Höhe der Gebäude, die den direkten Sichtkontakt mit dem Garten in großen Teilen möglich macht. Die hohen Feuerwehrdurchfahrten im langen, als geschlängelte Scheibe ausgeführten Wohnbau am Rand der Siedlung tun dem Komplex gut und tragen zur angenehmen Luftigkeit der Anlage bei.

Ein in inspirierender Weise als »gekippte Wiese« ausgeführter Lärmschutzwall hin zur Wienerstraße hält den Verkehrslärm ab.

Die eigentlichen Fassaden hinter den Stahlkonstruktionen machen jedoch einen weniger positiven Eindruck. Die Fenstergrößen sind am Minimum orientiert, die Materialwahl, etwa bei den Kunststofffenstern, anscheinend ausschließlich durch Kosten- und Wartungsaufwand motiviert. Ebenso zu hinterfragen ist der intensive Einsatz von Farbe. Eine dezentere Farbwahl hätte der Siedlung eine zeitlosere Anmutung verliehen. Die Detaillierung ist absoluter Standard und ohne Charme, wodurch dem Projekt leider viel an Potenzial verloren geht.

Planung:
Nussmüller
Architekten ZT GmbH

Bauherr:
ÖWG/ÖWGes Wohnbau

Adresse:
Wienerstraße 160–166
8051 Graz

Fertigstellung:
2013

UMFASSENDE SANIERUNG SPORGASSE 12+14 (37)

Das bereits 1596 urkundlich erwähnte Objekt in der Grazer Altstadt wurde grundlegend saniert und reorganisiert. Es wurde ein Lichthof geschaffen, ein bestehender Lift entfernt und eine Erschließung über Laubengänge mit Terrassen eingeführt. Zusätzlich wurde das Dachgeschoss ausgebaut und Bedacht darauf genommen, dass die baulichen Maßnahmen denkmalschützerischen Aspekten genügen.

Das Engagement, in der Innenstadt attraktiven, leistbaren Wohnraum zu schaffen und dabei mit subtiler Sanierung bzw. sensibler Nachverdichtung zu arbeiten, zeichnet das gegenständliche Projekt aus. Im Detail machen sich Kompromisse zwischen Machbarkeit und budgetärem Spielraum bemerkbar, was letztendlich den Gesamteindruck beeinträchtigt. Die augenscheinliche Komplexität der Revitalisierung im Umfeld des UNESCO-Weltkulturerbes ist jedenfalls lobend zu erwähnen.

Planung:
Arch. DI Christian Andexer

Bauherr:
W&S Baubetreuung GmbH

Adresse:
Sporgasse 12+14
8010 Graz

Fertigstellung:
2011

MASSIVE LIVING WOHNBAU WITTENBAUERSTRASSE (41)

Das Projekt zeichnet sich städtebaulich durch eine große Offenheit der Anlage aus. Es gibt keine Zäune oder ähnliche Abgrenzungen, was die gesamte Anlage als angenehm und zugänglich erscheinen lässt. Diese Offenheit wird auch unterstützt durch die zur Wiese hin orientierte kammartige Struktur.

Das Projekt ist gänzlich autofrei, was es für Familien mit Kindern sehr attraktiv macht.

Der kompakte Gebäudezuschnitt bietet eine gute ökonomische Grundlage, um mit dem geringen Budget hohe Qualität bieten zu können. Die Erschließung der Wohnungen erfolgt über ein räumlich ansprechendes Treppenhaus, das durch ein Oberlicht und ein kleines Atrium über die gesamte Höhe viel Tageslicht erhält.

Die Wohnungen sind wohlproportioniert, die Grundrisse funktionieren gut. Die Gliederung der Baukörper mit ihren Rücksprüngen bietet vor allem für Terrassen und Balkone viel räumliche Individualität.

In seiner äußeren Erscheinung wirkt das Projekt insgesamt etwas unentschlossen. Die wenigen Fensteröffnungen sind möglicherweise dem begrenzten Budget geschuldet. Die umlaufenden Metallbänder an der Fassade geben dem Projekt Struktur, die Kombination mit den Balkonen hat jedoch etwas Gewolltes. Die abwechselnde Verwendung von Holzverschalung und Putzflächen scheint lediglich dekorativ motiviert, was schade ist, da auch eine schlüssige inhaltliche Differenzierung damit erzielt hätte werden können.

Planung:
Arch. DI Peter Zinganel

Bauherr:
Die Frohnleitner

Adresse:
Wittenbauerstraße 58 u. 58a
8010 Graz

Fertigstellung:
2012

GEIDORF HOCH 3 (49)

Für die innenstadtnahe Ecksituation mit ursprünglich ein- bis zweigeschossiger Bebauung schafft »Geidorf Hoch 3« die hier notwendige urbane Verdichtung entlang der angrenzenden Straßenachsen. Das Quartier erhält dadurch einen markanten Charakter und das Gebäude Körösistraße 19 und 21 der Werkgruppe Graz ein adäquates proportionales Gegenüber. Abgeschlossen ist diese Entwicklung allerdings erst, wenn einige noch bestehende Gebäude im Sinne des städtebaulichen Konzepts ersetzt werden. Erst wenn dies der Fall ist, kann die derzeitige Unmaßstäblichkeit gegenüber dem Altbestand entkräftet werden.

Die drei- bis fünfgeschossigen und relativ tiefen Gebäudeteile bilden in ihrem Zentrum einen gemeinsamen halböffentlichen, ruhigen Grünbereich, der fließend in Privatgärten übergeht. Die tiefen, die Objekte umspannenden und in das Gesamtbild der Fassade integrierten Terrassen, Balkone und Loggien lassen erweiterte Wohnbereiche entstehen. Das frei finanzierte, aus einem städtebaulichen sowie baukünstlerischen Wettbewerb hervorgegangene Projekt mit 59 Wohneinheiten weist keinen Ansatz zur sozialen Durchmischung der BewohnerInnen auf und schließt seinen Innenhof hermetisch nach außen ab. Dies entspricht zwar den Bedürfnissen der Investoren und Eigentümer, aber nicht einer umfassenden urbanistischen Aufwertung und Öffnung hin zu einer Nutzung von öffentlichen Räumen. Trotzdem ist »Geidorf Hoch 3« ein anerkennungswürdiger Beitrag zum innerstädtischen Wohnen im oberen Preissegment.

Planung:
PURPUR.ARCHITEKTUR ZT GmbH

Bauherr:
Jauk Baumanagement GmbH

Adresse:
Langegasse 43/43a,
Körösistraße 28/30
8010 Graz

Fertigstellung:
2014

WOHNBAU MUCHARGASSE (53)

Im Bereich des gegenständlichen Projekts trifft die geschlossene spätbiedermeierliche Verbauung der Laimburggasse auf Geschosswohnbau aus verschiedenen Jahrzehnten. Der anstelle eines Supermarktes errichtete Wohnbau versucht, diese Ecksituation zu akzentuieren.

Das Gebäude entwickelt sich dementsprechend ausgehend von einem viergeschossigen Sockel zu einer siebengeschossigen, turmartigen Eckbebauung, um daraufhin wieder auf fünf Geschosse abzuflachen.
Die Fassade wirkt durch zahlreiche Auskragungen, Erker, Loggien und Terrassen stark plastisch durchformt und entwickelt somit ein im innerstädtischen Bereich ungewöhnlich ausdrucksstarkes Erscheinungsbild.
Die expressive Gestaltung lässt allerdings auch Zweifel an einer adäquaten Einfügung des Projekts in das Stadtbild an dieser markanten Stelle entstehen. Die Gestaltung der Sockelzone wirkt unentschlossen und es bleibt offen, ob sie rein privater (Wohn-)Nutzung dienen soll oder ein Maß an Öffentlichkeit (wie etwa für die gegenwärtige Büronutzung) zulässt. Die Ausführung der Fassadendetails wird den formalen Ambitionen nicht gerecht.

Planung:
BRAMBERGER architects
& Arge Atelier
Thomas Pucher

Bauherr:
die bauwerkwohnen
Wohnbaugesellschaft mbH

Adresse:
Muchargasse 18
8010 Graz

Fertigstellung:
2013

STUDENTENWOHNHEIM LEECHGASSE (54)

Hauskapelle (1966) im Studierendenhaus Leechgasse 24
von Richard Gratl und Peter Turner

Im Zuge einer Generalsanierung wurden vier Gründerzeitgebäude und zwei Objekte jüngeren Datums zu einer Gesamtanlage zusammengefügt. Dazu wurde vor allem der zentrale Hof als Ort der Kommunikation gestaltet. Die Zimmer der Studierenden inklusive der Sanitäreinrichtungen und Gemeinschaftsküchen wurden einem zeitgemäßen Standard angepasst und formal vereinheitlicht. Die hohe gestalterische Qualität der Hof- und Erdgeschosszone konnte in den Wohnbereichen nicht mehr im selben Umfang umgesetzt werden. Sowohl die an guter Qualität orientierten Ansprüche des Heimbetreibers als auch der hohe Standard an Bestandsgebäuden hätten eine weniger »billige« umfassende Sanierung verdient. Denn spürbar ist bei Detailausführung und Materialwahl, dass die Generalsanierung unter größtem Sparzwang durchgeführt wurde.

Planung:
BRAMBERGER architects

Bauherr:
Katholische
Hochschulgemeinde Graz

Adresse:
Leechgasse 22–24
8010 Graz

Fertigstellung:
2013

GOGO (64)

Das Projekt schließt den Baublock auf logische Art und Weise. Auch die Kopplung mit dem Nachbargebäude erscheint schlüssig. Lobenswert als potenzielle Aufwertung der unmittelbaren Umgebung ist der vermietbare Raum im Erdgeschoss. Durch ein belebtes Erdgeschoss könnte das Gebäude einen positiven Beitrag zur Stadt leisten.

Die Wohnungen machen grundsätzlich einen räumlich ansprechenden Eindruck. Die Sichtbetondecken geben den Wohnungen ihren spezifischen Charme. Leider sind die Grundrisse teilweise unabhängig von der konstruktiven Logik organisiert, wodurch diverse Stützen die räumliche Flexibilität etwas beeinträchtigen.

Die zentrale Erschließung ist eng und räumlich leider wenig ansprechend. Sie steht auch im Kontrast zur Fassade, die positiv betrachtet als engagierter Versuch aufgefasst werden könnte, dem schwierigen Thema des Wärmedämmverbundsystems Variationen abzuringen. Das Resultat wirkt jedoch etwas gewollt und scheint zu sehr von außen gedacht, wobei im Wohnungsbau mit den allgegenwärtigen knappen Baubudgets alle Mittel so eingesetzt werden sollten, dass sie gleichzeitig sowohl für die räumliche Qualität im Inneren als auch für die Erscheinung von außen einen wirklichen Mehrwert bedeuten. In diesem Zusammenhang sind auch die schwarzen Fensterrahmen etwas zweifelhaft: Von außen sind sie zur größeren Abstraktion der Fassade verständlich, im Inneren absorbieren sie jedoch unvorteilhaft das Tageslicht.

Planung:
PURPUR.ARCHITEKTUR ZT GmbH

Bauherr:
stabulum Projektentwicklungs- u Errichtungs GmbH

Adresse:
St. Georgengasse 7-9, Orpheumgasse 5-7
8020 Graz

Fertigstellung:
2009

WOHNBAU LAIMBURGGASSE (66)

Das Projekt in der Laimburggasse leistet einen gelungenen Beitrag zur Diskussion über städtische Verdichtung. Die drei neu errichteten achtgeschossigen Gebäude ergänzen zwei bestehende Hochhäuser. Auf diese Weise entsteht in einer städtebaulichen Übergangssituation zwischen Gründerzeitblöcken und offenem Einfamilienhausgebiet eine markante urbane Situation. Die angebotenen Wohnungen entsprechen einem gehobenen Segment. Die Wohntürme sind daher auch konsequent auf diese eine Funktion ausgerichtet und tragen in ihrer Monofunktionalität nicht wesentlich zu einer sozialen oder inhaltlichen Belebung des Quartiers bei.

Planung:
Gangoly & Kristiner Architekten ZT GmbH

Bauherr:
Raiffeisen-Leasing GmbH

Adresse:
Laimburggasse 40
8010 Graz

Fertigstellung:
2013

ALPHAWOLF (67)

Die gering verdichtete Siedlung in Graz-Andritz beinhaltet 150 Wohneinheiten und bietet sich als Alternative zum Einfamilienhaus an. Die Topografie ausnutzend, treppt sich die Anlage, einer Feriensiedlung ähnlich, von Nordwesten nach Süden und bietet vielfältige Wohnungsarten an. Das monofunktionale, auf ca. 80.000 m² eines ehemaligen Ziegelfabriksgeländes errichtete Wohnprojekt lässt eine Vision, Radikalität oder innovativen Umgang mit peripheren Freiflächen vermissen, zugleich überzeugt es aber durch die wiederholte Pragmatik in einem Preissegment, das dem oberen Mittelstand entspricht. Gemeinschaftliche Innen- und Außenräumen oder auch intendierte soziale Konzepte bilden keine Schwerpunkte des Projekts, was von der Jury als Manko erlebt wurde. Denn es entstand eine weitere »Wohnlandschaft« mit vielen abgeschlossenen, privaten Bereichen inklusive Schwimmbädern und Kinderspielgeräten. Individuelle Mobilität mittels Pkw wird als Notwendigkeit postuliert. Entsprechend großen Anteil haben Erschließungsstraßen, Carports und Stellflächen an der Flächennutzung.

Im Detail erscheinen die Fassaden, insbesondere das Verhältnis der Fensteröffnungen zu den Innenräumen, nicht ausgereizt. Dieser raumprägende Sachverhalt wiederholt sich in allen angebotenen Typen und hätte zu einer möglichen Verfeinerung herausfordern können, die jedoch der typologischen Pragmatik zum Opfer gefallen zu sein scheint.

Planung:
PENTAPLAN ZT GmbH

Bauherr:
Wolf Projekt-
entwicklung GmbH

Adresse:
Ziegelstraße
Inge-Morath-Straße
8010 Graz

Fertigstellung:
2006

MESSEQUARTIER (69)

Das Thema der städtischen Nachverdichtung in zentrumsnaher Lage erhält bei diesem Projekt durch die gemischte Nutzung einen weiteren positiven Aspekt. Neben Kinderkrippe, Kindergarten, Studentenheim und betreutem Wohnen finden 149 geförderte Wohnungen Platz. Die Bemühungen um ökologische Aspekte bringen es mit sich, dass das Messequartier als das größte Passivhausprojekt der Steiermark errichtet wurde. Der Jury erscheint das Quartierskonzept mit entsprechenden räumlichen sowie sozialen Rahmenbedingungen leider nicht ausreichend ausformuliert, die urbanistischen Parameter der Durchlässigkeit und Anbindung an die Nachbarschaften unzureichend erfüllt.

Planung:
Markus Pernthaler
Architekt ZT GmbH

Bauherr:
ENW Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
m.b.H.

Adresse:
Klosterwiesgasse
101–103,
Münzgrabenstraße 84
8010 Graz

Fertigstellung:
1. Bauabschnitt: 2011
2. Bauabschnitt: 2015
3. Bauabschnitt: 2016/17

WEITERE PROJEKTE

INTERNAT. HOLZTECHNOLOGISCHES ZENTRUM BRUCK A. D. MUR (1)

Planung:
Neugebauer Architektur ZT GmbH

Bauherr:
Brucker Wohnbau- u Siedlungsvereinigung
e. gemeinnützige Gen.m.b.H.

Adresse:
Dr. Theodor Körnerstraße 37
8600 Bruck/Mur

ALPENPARK TURRACHER HÖHE (2)

Planung:
TEAM A Graz

Bauherr:
Almdorf Bauträger GmbH

Adresse:
Turracher Höhe 271
8864 Turracher Höhe

GÄSTEHAUS LOGIS 125 (3)

Planung:
koeberl doeringer architekten
ziviltechniker gesbr.

Bauherr:
Barbara Hofmann

Adresse:
Grubtal 125
8462 Gamlitz

HAUS IM GLÜCK (4)

Planung:
Arch. DI Dr. Michael Homann

Bauherr:
Martin Novak

Adresse:
Obersaifen 69
8225 Saifen-Boden

BUSINESS HOTEL LEOBEN (5)

Planung:
Zeytinoglu ZT GmbH

Bauherr:
AU Vision Projektentwicklung GmbH

Adresse:
In der Au 1
8700 Leoben

FERIENHAUS WEINBERG 12 (6)

Planung:
Arch. DI Eckehart Loidolt

Bauherr:
Irmgard + DI Volker Loidolt

Adresse:
Weinberg 12
8530 Fehring

SCHUBHAFTZENTRUM VORDERNBERG (7)

Planung:
Sue Architekten ZT GmbH

Bauherr:
Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H

Adresse:
Hauptstraße 162
8794 Vordernberg

EINFAMILIENHAUS TASCHLER (8)

Planung:
KREINERarchitektur ZT GmbH

Bauherr:
DI Gerhard Taschler

Adresse:
Hohenberg 80
8943 Aigen im Ennstal

HAUS MIT POOL AM DACH (9)

Planung:
Arch. DI Andreas Karl

Bauherr:
Felix Schulter

Adresse:
Unterer Markt 30
8410 Wildon

VILLA 3S – NEUBAU EINES EINFAMILIENHAUSES (11)

Planung:
LOVE architecture and urbanism ZT GmbH

Bauherr:
Bernhard Schönherr

Adresse:
Schönbrunngasse 54
8010 Graz

VILLA P – NEUBAU EINES EINFAMILIENHAUSES (12)

Planung:
LOVE architecture and urbanism ZT GmbH

Bauherr:
Bernhard Puttinger

Adresse:
Kaiserwaldweg 67
8010 Graz

WOHNHAUS RAGNITZSTRASSE (13)

Planung:
LOVE architecture and urbanism ZT GmbH

Bauherr:
Martin Krenn, BK Immo Vorsorge GmbH

Adresse:
Ragnitzstraße 36
8047 Graz

WOHNANLAGE: SANDGASSE – FUTURE HOUSING (16)

Planung:
Architekturbüro Tschom

Bauherr:
SZS – Schönere Zukunft Steiermark

Adresse:
Sandgasse 41
8010 Graz

HAUS K (17)

Planung:
yes architecture

Bauherr:
Klaus Kempenhaars

Adresse:
Pistorf, Sausal

HAUS D (18)

Planung:
yes architecture

Bauherr:
Johannes Dietrich

Adresse:
Dr. Ammannstraße
8130 Frohnleiten

HAUS HM (19)

Planung:
yes architecture

Bauherr:
Dr. Heidemarie u. Dr. Franz Hirschmann

Adresse:
8900 Selzthal

WOHNANLAGE WAGNITZSTRASSE (20)

Planung:
deSIGNhouses Bauträger & Handel GmbH

Bauherr:
deSIGNhouses Bauträger & Handel GmbH

Adresse:
Wagnitzstraße 14B
8073 Feldkirchen bei Graz

WOHNHAUS P (21)

Planung:
Architekturbüro Pittino & Ortner ZT GmbH

Bauherr:
P. Pittino

Adresse:
Dexenberg 7D
8403 Lang bei Lebring

HAUS TÖGLHOFER (22)

Planung:
dreiplus Architekten ZT GmbH

Bauherr:
Familie Töglhofer

Adresse:
Hinteregg 90
8225 Pöllau

SANIERUNG & ZUBAU LANDHAUS E. (23)

Planung:
DI Dr. Andreas Lechner & ZECHNER Denkmal Consulting GmbH

Bauherr:
Irmgard u. Dr. Hubert Reiter

Adresse:
Tallak 42
8113 Rein

EINFAMILIENWOHNHAUS, GRASSNITZ (24)

Planung:
Viereck Architekten ZT GmbH

Bauherr:
Familie Kroißenbrunner

Adresse:
Graßnitz 157
8624 Aflenz Land

UMFASSENDE SANIERUNG »GEBURTSHAUS«, GRASSNITZ (26)

Planung:
Viereck Architekten ZT GmbH

Bauherr:
Dr. Franz Kroißenbrunner

Adresse:
Graßnitz 11
8624 Aflenz Land

EINFAMILIENWOHNHAUS UND HOFSTELLE (27)

Planung:
Viereck Architekten ZT GmbH

Bauherr:
V+V Walter Skoff GmbH

Adresse:
Eckberg 16
8462 Gamlitz

HAUS W. (28)

Planung:
Hammerschmid, Pachl, Seebacher-Architekten

Bauherr:
Claudia und Rene Wegscheider

Adresse:
Matzling 195
8962 Mitterberg

STADTHAUS S48 (30)

Planung:
Architekturbüro Feyferlik/Fritzer

Bauherr:
Familie Ott

Adresse:
Schörgelgasse 48
8010 Graz

UMBAU UND ERWEITERUNG HAUS Z (31)

Planung:
pilzarchitektur

Bauherr:
Mag. Heinz Zebisch

Adresse:
Am Ragnitzbach 22
8010 Graz

ALBERT-SACHERER-SIEDLUNG (32)

Planung:
Arch. DI Georg Moosbrugger

Bauherr:
Siedlungsgenossenschaft Ennstal

Adresse:
8852 Stolzalpe

REVITALISIERUNG EINES HISTORISCHEN ENSEMBLES (33)

Planung:
BK Baukontroll GmbH & Steirerhaus

Bauherr:
Familie Kaiba

Adresse:
Ortenhofenstraße 63 u. 63a
8225 Pöllau

HAUS KOCHER-LICHEM (35)

Planung:
Anna Wickenhauser Architektur

Bauherr:
Familie Kocher-Lichem

Adresse:
Erdbergweg 7a
8020 Graz

FLUR 20 (38)

Planung:
INNOCAD Architektur ZT GmbH

Bauherr:
GSL Gemeinnützige Bauvereinigung GmbH

Adresse:
Flurgasse 20
8010 Graz

LOISIUM WINE & SPA EHRENHAUSEN (39)

Planung:
Architektur Consult ZT GmbH

Bauherr:
Ehrenhausen Hotel Entwicklungs- und Errichtungs GmbH

Adresse:
Am Schlossberg 1a
8461 Ehrenhausen

WINE SPA APARTMENTS EHRENHAUSEN (40)

Planung:
Architektur Consult ZT GmbH

Bauherr:
Ehrenhausen Hotel Entwicklungs- und Errichtungs GmbH

Adresse:
Am Schlossberg
8461 Ehrenhausen

UMFASSENDE SANIERUNG, BETREUTES WOHNEN, TROFAIACH (43)

Planung:
HGB-Architekten

Bauherr:
WAG Wohnungsanlagen GmbH

Adresse:
Am Platz 5-7
8793 Trofaiach

HAUS M (44)

Planung:
Hohensinn Architektur

Bauherr:
privat

Adresse:
8990 Bad Aussee

BEZIRKSPFLEGEHEIM GLEISDORF (45)

Planung:
Hohensinn Architektur

Bauherr:
ÖWG/ÖWGes Wohnbau

Adresse:
Schillerstraße 19
8200 Gleisdorf

SPORT.SPA.STYLE. FALKENSTEINER HOTEL SCHLADMING (46)

Planung:
Hohensinn Architektur

Bauherr:
Planai Hotel Errichtungs- und Betriebs GmbH

Adresse:
Europaplatz 613
8970 Schladming

BILDUNGSHAUS SCHLOSS RETZHOF – GÄSTEHAUS (47)

Planung:
Arch. DI Ferdinand Certov

Bauherr:
LIG Landesimmobilien-Gesellschaft mbH Stmk.

Adresse:
Dorfstraße 17
8430 Leitring

LFS HATZENDORF – NEUBAU INTERNATSGEBÄUDE (48)

Planung:
Arch. DI Ferdinand Certov

Bauherr:
LIG Landesimmobilien-Gesellschaft mbH Stmk.

Adresse:
Hatzendorf 110
8361 Hatzendorf

SANIERUNG JOHANN BÖHM (50)

Planung:
Nussmüller Architekten ZT GmbH

Bauherr:
ENW-Ennstaler Neue Heimat, Wohnbaugruppe

Adresse:
Johann-Böhm-Straße 34/36
8605 Kapfenberg

WOHNBAU GRADNERSTRASSE (51)

Planung:
Nussmüller Architekten ZT GmbH

Bauherr:
ENW-Ennstaler Neue Heimat, Wohnbaugruppe

Adresse:
Gradnerstraße
8055 Graz

BETREUTES WOHNEN ELISABETHINEN (52)

Planung:
BRAMBERGER architects

Bauherr:
Elisabthinen Graz Verwaltungs GmbH

Adresse:
Prankergasse 8
8020 Graz

HAUS R (56)

Planung:
Arch. DI Gerhard Mitterberger

Bauherr:
Doris Rummel

Adresse:
Am Josefgrund 24
8043 Graz

KINDERVILLA JUGENDWOHLFAHRTS-EINRICHTUNG 3 (57)

Planung:
lebidris architektur ZT

Bauherr:
GBG-Grazer Bau- und Grünland GesmbH

Adresse:
Grabenstraße 90b
8010 Graz

BETREUTES WOHNHAUS GRABENSTRASSE (58)

Planung:
lebidris architektur ZT

Bauherr:
GWS-Gemeinnützige Alpenländische Gesellschaft für Wohnungsbau und Siedlungswesen m.b.H

Adresse:
Grabenstraße 90a
8010 Graz

SENIOREN- UND PFLEGEWOHN-HAUS ST. LAMBRECHT (59)

Planung:
Arch. DI Gerhard Mitterberger

Bauherr:
Marktgemeinde St. Lambrecht & ENW Siedlungsges. Ennstal

Adresse:
Hauptstraße 26
8813 St. Lambrecht

WOHN- UND BÜROGEBÄUDE AUGARTEN-NORD (61)

Planung:
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH

Bauherr:
Am Augarten Projekterrichtungs GmbH

Adresse:
Grazbachgasse, Friedrichgasse
8010 Graz

BLUE SHIP ONE (62)

Planung:
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH

Bauherr:
Blue Ship One GmbH

Adresse:
Schönaugürtel 64
8010 Graz

SCHLOSS SEGGAU (63)

Planung:
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH

Bauherr:
Bischöfliche Gutsverwaltung

Adresse:
Seggauberg 1
8430 Leibnitz

FERIENHÄUSER PURES LEBEN (65)

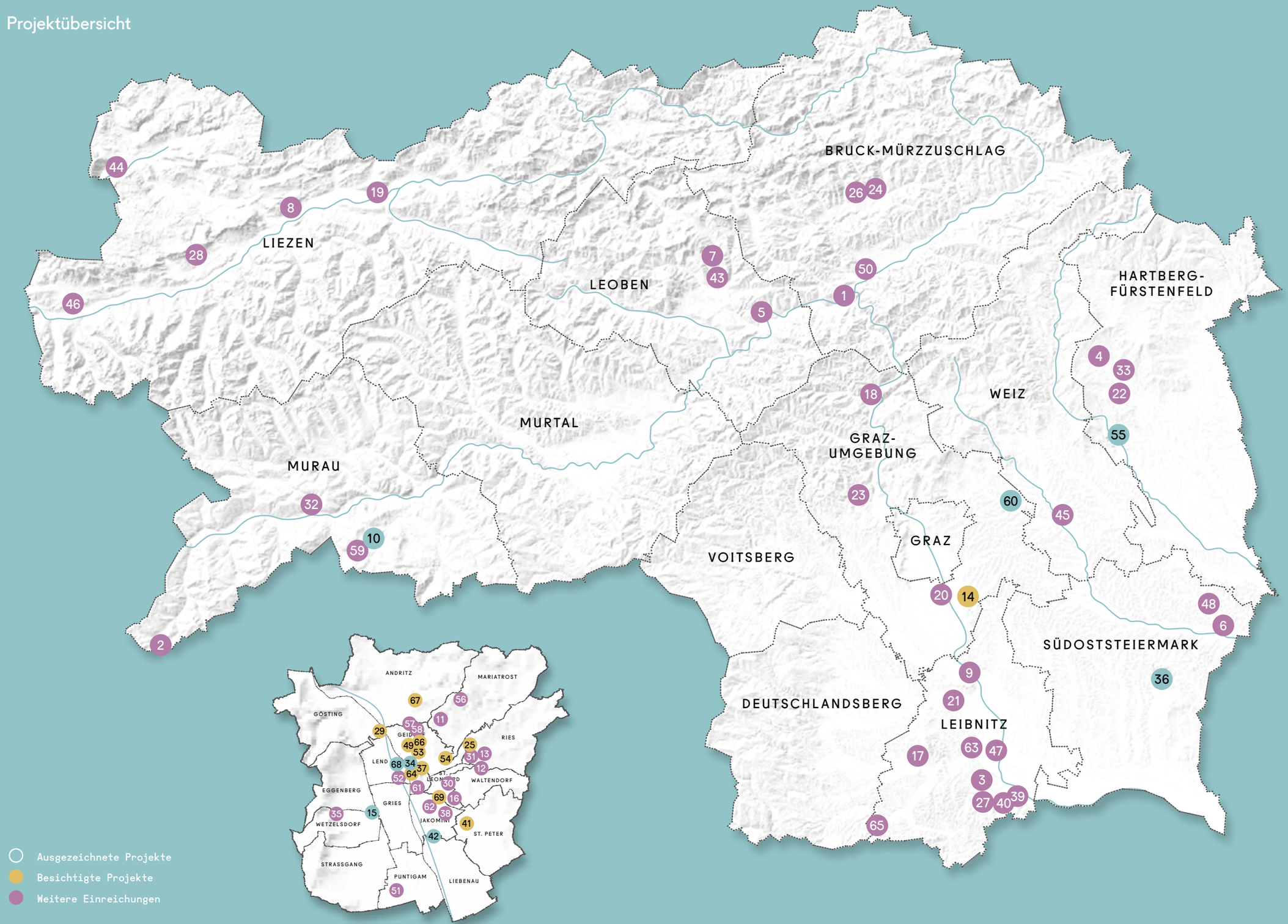
Planung:
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH

Bauherr:
Pures Leben

Adresse:
Tunauberg 10a
8455 Oberhaag

Die Jury: Markus Bogensberger, André Kempe, Andreas Tropper, Michael Rieper und Hemma Fasch

Projektübersicht



(1) Internat. Holztechnologisches Zentrum Bruck a. d. Mur
Neugebauer Architektur ZT GmbH, Bruck a. d. Mur ... 114

(2) Alpenpark Turracher Höhe
TEAM A Graz ... 114

(3) Gästehaus LOGIS 125
koeberl doeringer architekten ziviltechniker gesbr., Passau (D)/Schärding ... 114

(4) Haus im Glück
Arch. DI Dr. Michael Homann, Graz ... 114

(5) Business Hotel Leoben
Zeytinoglu ZT GmbH, Wien ... 115

(6) Ferienhaus Weinberg 12
Arch. DI Eckehart Loidolt, Wien ... 115

(7) Schubhaftzentrum Vordernberg
Sue Architekten ZT GmbH, Wien ... 115

(8) Einfamilienhaus Taschler
KREINERarchitektur ZT GmbH, Gröbming/Liezen ... 115

(9) Haus mit Pool am Dach
Arch. DI Andreas Karl, Wildon ... 116

(10) Klausur, Stift St. Lambrecht
reitmayr architekten Graz ... 12

(11) Villa 3S – Neubau eines Einfamilienhauses
LOVE architecture and urbanism ZT GmbH, Graz ... 116

(12) Villa P – Neubau eines Einfamilienhauses
LOVE architecture and urbanism ZT GmbH, Graz ... 116

(13) Wohnhaus Ragnitzstraße
LOVE architecture and urbanism ZT GmbH, Graz ... 116

(14) Wohnbebauung Hausmannstätten
Dietger Wissounig Architekten, Graz ... 88

(15) Pflegewohnheim Peter Rosegger
Dietger Wissounig Architekten, Graz ... 20

(16) Wohnanlage: Sandgasse – Future Housing
Architekturbüro Tschom, Graz ... 117

(17) Haus K
yes architecture, Graz/München/New York ... 117

(18) Haus D
yes architecture, Graz/München/New York ... 117

(19) Haus Hm
yes architecture, Graz/München/New York ... 117

(20) Wohnanlage Wagnitzstraße
deSIGNhouses Bauträger & Handel GmbH, Graz ... 118

(21) Wohnhaus P
Architekturbüro Pittino & Ortner ZT GmbH, Graz ... 118

(22) Haus Töglhofer
dreiplus Architekten ZT GmbH, Graz/Innsbruck ... 118

(23) Sanierung & Zubau Landhaus E.
DI Dr. Andreas Lechner & ZECHNER Denkmal Consulting GmbH, Graz ... 118

(24) Einfamilienwohnhaus, Graßnitz
Viereck Architekten ZT GmbH, Graz/Kindberg ... 119

(25) Apartmenthaus Ronald McDonald
Viereck Architekten ZT GmbH, Graz/Kindberg ... 90

(26) Umfassende Sanierung »Geburtshaus«, Graßnitz
Viereck Architekten ZT GmbH, Graz/Kindberg ... 119

(27) Einfamilienwohnhaus und Hofstelle
Viereck Architekten ZT GmbH, Graz/Kindberg ... 119

(28) Haus W.
Hammerschmid, Pachl, Seebacher-Architekten, Graz ... 119

(29) Wohnbau Hirtenkloster
Nussmüller Architekten ZT GmbH, Graz ... 92

(30) Stadthaus S48
Architekturbüro Feyferlik/Fritzer, Graz ... 120

(31) Umbau und Erweiterung Haus Z
pilzarchitektur, Graz ... 120

(32) Albert-Sacherer-Siedlung
Arch. DI Georg Moosbrugger, Graz ... 120

(33) Revitalisierung eines historischen Ensembles
BK Baukontroll GmbH, Koglhof & Steirerhaus, Großpesendorf ... 120

(34) Wohn- und Geschäftshaus Goldener Engel
PENTAPLAN ZT GmbH, Graz ... 30

(35) Haus Kocher-Lichem
Anna Wickenhauser Architektur, Wien ... 121

(36) Neubau Mädcheninternat der Landesberufsschule für Tourismus
barkowsky wahrer architekten, Köln (D) ... 40

(37) Umfassende Sanierung Sporgasse 12+14
Arch. DI Christian Andexer, Graz ... 94

(38) FLUR 20
INNOCAD Architektur ZT GmbH, Graz ... 121

(39) LOISIUM WINE & SPA Ehrenhausen
Architektur Consult ZT GmbH, Graz/Wien 121

(40) WINE SPA Apartments Ehrenhausen
Architektur Consult ZT GmbH, Graz/Wien 121

(41) massive living, Wohnbau Wittenbauerstraße
Arch. DI Peter Zinganel, Graz 96

(42) Ökosozialer Wohnbau am Grünanger
Arch. DI Hubert Rieß, Graz 50

(43) Umfassende Sanierung, Betreutes Wohnen, Trofaiach
HGB-Architekten, Graz 122

(44) Haus M
Hohensinn Architektur, Graz 122

(45) Bezirkspflegeheim Gleisdorf
Hohensinn Architektur, Graz 122

(46) Sport. Spa. Style. Falkensteiner Hotel Schladming
Hohensinn Architektur, Graz 122

(47) Bildungshaus Schloss Retzhof – Gästehaus
Arch. DI Ferdinand Certov, Graz 123

(48) LFS Hatzendorf – Neubau Internatsgebäude
Arch. DI Ferdinand Certov, Graz 123

(49) Geidorf Hoch 3
PURPUR.ARCHITEKTUR ZT GmbH, Graz 98

(50) Sanierung Johann Böhm
Nussmüller Architekten ZT GmbH, Graz 123

(51) Wohnbau Gradnerstrasse
Nussmüller Architekten ZT GmbH, Graz 123

(52) Betreutes Wohnen, Elisabethinen
BRAMBERGER architects, Graz 124

(53) Wohnbau Muchargasse
BRAMBERGER architects & Arge Atelier Thomas Pucher, Graz 100

(54) Studentenwohnheim Leechgasse
BRAMBERGER architects, Graz 102

(55) Kloster der Benediktinerinnen St. Gabriel
Henke und Schreieck Architekten, Wien 58

(56) Haus R
Arch. DI Gerhard Mitterberger, Graz 124

(57) Kindervilla Jugendwohlfahrtseinrichtung 3
lebidris architektur ZT, Graz 124

(58) Betreutes Wohnhaus Grabenstraße
lebidris architektur ZT, Graz 124

(59) Senioren- und Pflegewohnhaus St. Lambrecht
Arch. DI Gerhard Mitterberger, Graz 125

(60) Haus der Generationen
Arch. DI Gerhard Mitterberger, Graz 68

(61) Wohn- und Bürogebäude Augarten-Nord
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH, Graz 125

(62) Blue Ship One
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH, Graz 125

(63) Schloss Seggau
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH, Graz 125

(64) GOGO
PURPUR.ARCHITEKTUR ZT GmbH, Graz/Wien 104

(65) Ferienhäuser Pures Leben
Ernst Giselbrecht + Partner ZT GmbH, Graz 126

(66) Wohnbau Laimburggasse
Gangoly & Kristiner Architekten ZT GmbH, Graz 106

(67) Alphawolf
PENTAPLAN ZT GmbH, Graz 108

(68) Rondo
Markus Pernthaler Architekt ZT GmbH, Graz 76

(69) Messequartier
Markus Pernthaler Architekt ZT GmbH, Graz 110

Nachwort

Der Verein BauKultur Steiermark blickt auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück. In den Ursprungsjahren waren alle kulturellen Aspekte von der Vereinsarbeit betroffen: Literatur ebenso wie Mode, bildende Kunst neben Musik und Architektur. Nicht nur die Inhalte, sondern auch die Betrachtungsweise der jeweiligen Themen haben sich seither radikal verändert. Seit 2009 ist das einzige Ziel des Vereins die Förderung qualitätsvoller Baukultur. Als Würdigung besonderer Bauleistungen wird die GerambRose (benannt nach einem der Gründer, Viktor Geramb) vergeben. Diese Auszeichnung wird sodann als Instrument zur Bewusstseinsbildung und Qualitätsförderung eingesetzt, indem es Wanderausstellungen und Diskussionsveranstaltungen in der Steiermark gibt. Weiters hat sich der Verein zum Ziel gesetzt, die Vernetzung der an Baukultur interessierten Personen (gruppen) zu betreiben.

Um die Vergleichbarkeit der eingereichten und ausgezeichneten Werke zu erleichtern, wurden drei Themenschwerpunkte gebildet. Diese sind so weit gefasst, dass mit ihnen das gesamte Bauschaffen der Steiermark abgebildet werden kann. Die drei Themen werden der Reihe nach biennal ausgeschrieben, sodass jedes nach sechs Jahren wieder den aktuellen Stand der Steiermark aufzeigt.

Die thematischen Schwerpunkte sind:

ÖFFENTLICHE RÄUME – ZU DEN THEMEN ORT, INFRASTRUKTUR UND LANDSCHAFT

GEMEINSCHAFTLICHE RÄUME – ZU DEN THEMEN ARBEIT, BILDUNG, KULTUR UND SOZIALES

PRIVATE RÄUME – ZUM THEMA WOHNEN

Im Jahre 2014 sind wir nun beim dritten Schwerpunkt *Private Räume* angekommen und schließen somit den ersten Durchgang der drei oben skizzierten Themenblöcke ab. Wir hoffen sehr, dass die vorliegende Dokumentation zu einer inspirierenden Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen sowie zu vielen anregenden Diskussionen führen wird und immer mündigere Bauherrschaften heranwachsen mögen.

Graz, im Dezember 2014

Günter Koberg, Geschäftsführer
des Vereins BauKultur Steiermark

Terrassenhaussiedlung Graz-St. Peter, 1972–1978, Werkgruppe Graz

Bildnachweise

Alexandra Pototschnik
S. 38, 55, 95

Alpenpark Turrach
S. 114

Andreas Lechner
S. 118

Andreas Tischler
S. 119

Angelo Kaunat
S. 115

Architekturbüro Tschom
S. 117

Barbara Malik-Karl
S. 116

barkowsky wahrer architekten
S. 40/41, 44, 45, 47, 48, 49

Dietmar Hammerschmid
S. 119

Florian Maroschek
S. 119

Greenhall Medical Centre & Therapeutics
S. 120

Günter Koberg
S. 67, 127

Günter Kresser
S. 118

Günter Standl
S. 126

Haus der Generationen
S. 74, 75

Helmut Tezak
S. 102

Hertha Hurnaus
S. 98, 115, 121

Irmgard + Volker Loidolt
S. 115

Jasmin Schuller
S. 116

Lukas Moder
S. 124

Lupi Spuma
S. 104, 124

Margherita Spiluttini
S. 58/59, 62

Markus Kaiser
S. 118

Martin Duckek
S. 114

Martin Novak
S. 114

Michael Rieper
S. 2, 27, 49, 65, 66, 67, 74, 75, 83, 90, 92, 94, 96, 97, 100, 103, 106, 108, 100, 111, 134, 136

MVD Austria (Filmstills)
S. 19, 26, 35, 38, 83

Neugebauer Architektur ZT GmbH
S. 114

Nussmüller Architekten ZT GmbH
S. 123

Oliver Posch
S. 50/51, 54, 55, 57

Oliver Wildpaner (Pentaplan)
S. 30/31, 39

Paul Ott
S. 12/13, 16, 19, 20/21, 24/25, 27, 34, 76/77, 82, 85, 88, 110, 120, 121, 122, 123, 125

Peter Eder
S. 122

Pez Hejduk
S. 121

Toni Muhr
S. 117

Volker Wortmeyer
S. 115

Walter Luttenberger
S. 122, 123

Wolfgang Blaschek
S. 118

Wolfgang Croce
S. 117

Zita Oberwalder
S. 68/69, 73, 120, 124, 125

Wir bedanken uns bei den Architekturbüros für die Zurverfügungstellung des Planmaterials.

Dank

Dank gebührt in erster Linie allen Bauherren, Planern, Ausführenden und Nutzern, die sich gemeinsam für die Realisierung und Erhaltung qualitätsvoller Baukultur engagieren. Erst mit diesen gebauten Beispielen kann eine Diskussion zum Thema Wohnen in der Steiermark geführt werden.

Großer Dank gebührt der Jury der GerambRose 2014: Markus Bogensberger, Hemma Fasch, André Kempe, Michael Rieper und Andreas Tropper.

Wir bedanken uns im Besonderen bei Alexandra Pototschnik sowie bei Ursula Werluschnig und Daniel Baumgartner für ihre Mitarbeit.

Für die Gestaltung der Broschüre bedanken wir uns bei MVD Austria, Michael Rieper und seinem Team, hier insbesondere bei Martin Embacher.

Danke an alle diejenigen, die uns ihre Fotos und sonstige Unterlagen zur Verfügung gestellt haben, um sie hier zu publizieren.

Dem Vorstand des Vereins BauKultur Steiermark sei gedankt: Andreas Tropper als Vorsitzendem, Karl Amtmann, Christian Brugger, Gerald Fuxjäger, Hans Gangoly, Alexander Pongratz und Bertram Werle sowie allen Mitgliedern des Beirats.

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Realisierung der GerambRose 2014 und diese Broschüre möglich gemacht haben:

Land Steiermark, Bundeskanzleramt Österreich – Sektion Kunst, Stadt Graz, Wirtschaftskammer Steiermark mit der Landesinnung Bau, Fachgruppe Ingenieurbüros, Kammer der ZiviltechnikerInnen für Steiermark und Kärnten, KAPO Fenster und Türen GmbH, Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H., Östu Stettin, proHolz Steiermark, Sto Ges.m.b.H., ÖWG Wohnbau und die Wohnbaugruppe Ennstal.

Impressum

Herausgeber:

Verein BauKultur Steiermark
Geschäftsführer Günter Koberg

Konzept:

Martin Embacher, Günter Koberg,
Michael Rieper

Lektorat:

Eva Guttmann

Grafik:

MVD Austria, Martin Embacher
und Michael Rieper

Druck:

Rema Print, Wien

Umschlag:

Graufeinkarton 400 g/m²

Kern:

Cyclus Offset 115 g/m²

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

© 2015 edition keiper am textzentrum graz

Gedruckt auf säurefreiem,
chlorfrei gebleichtem Papier

PEFC
PEFC/06-44-01

Bibliografische Informationen
der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalsbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-902901-85-9

Verein BauKultur Steiermark
Stempfergasse 4
8010 Graz
Tel. 0316/877-4155

baukultur@steiermark.at
www.baukultur-steiermark.at

Der Ruf nach »leistbarem Wohnen« ertönt vor Wahlen von allen politischen Seiten. Danach wird es schnell wieder still um das Thema. Denn dass Architektur und insbesondere der Wohnbau ein eminent politisches Feld sind, wird sofort klar, wenn man die handelnden Personenkreise, die Werkzeuge, die Förderinstrumentarien, die Vergabemodalitäten und sonstige Rahmenbedingungen des Segments untersucht. Der Verein BauKultur Steiermark und eine fünfköpfige Jury aus heimischen und internationalen Fachleuten sind ins »kontaminierte« Feld des Wohnens eingedrungen. Die Ergebnisse dieser Feldforschung sind hier zusammengefasst.

keiper

9 783902 901859